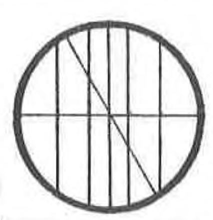


CENAP

centrales erforschungsnetz
außergewöhnlicher phänomene

mit INFO-CEPS

CENAP-REPORT Nr. 105



UFO-Forscher tagen Ende September in Heilbronn

HEILBRONN (lsw) - Das fünfte Treffen der UFO-Forscher in der Bundesrepublik findet am 29. und 30. September dieses Jahres in Heilbronn statt. Zu der öffentlichen Tagung werden nach Angaben des Veranstalters in Heilbronn auch UFO-Forscher aus dem europäischen Ausland erwartet. Für das Rahmenprogramm sind Filmvorführungen – der amerikanische UFO-Film „Hangar 18" wird erstmals in der Bundesrepublik zu sehen sein – und Ausstellungen geplant. Die Veranstalter betonen, daß sie ein „UFO-Phänomen" für existent halten und befürworten eine wissenschaftliche Untersuchung dieses Phänomens.



9./11/84.

Hansjürgen Köhler · Limbacher Str. 6 · 6800 Mannheim 52
Telefon (0621) 70 35 06
Werner Walter · Eisenacher Weg 16 · 6800 Mannheim 31
Tel. (0621) 70 13 70
Postscheck Ludwigshafen Kto. 79082-673



HERAUSGEGEBEN VON GILBERT SCHMITZ

Nachtrag zum Fall der Mirage IV

Im CR 104 berichtete ich vom UFO-Fall der Mirage IV, welcher sich am 7.März 1977 ereignete.

Mein Vortrag zur sozio-psychologischen Seite der UFO-Forschung in Heilbronn wurde leider von vielen anwesenden UFO-Gläubigen nicht verstanden. Ich weine dem auch nicht nach, denn ich bin fast über= zeugt daß trotzdem etwas hängen blieb und für jene, welche sich da= für interessierten bekamen einige meiner Gedanken mit.

Für die nicht Anwesenden möchte ich einige sozio-kulturelle so= wie sozio-psychologische Aspekte zu diesem Fall beleuchten.

In vielen Publikationen wird die Glaubwürdigkeit von geachteten, hochgestellten und gut ausgebildeten Menschen als ein sehr großer Zuverläßigkeitsfaktor präsentiert.

Aus diesem, wie aus vielen anderen Artikeln, ist jedoch sehr gut ersichtlich daß auch gut ausgebildete Menschen sich "irren" können. Ganz einfach will ich es hier als "irren" bezeichnen und in nach= folgenden Szenen etwas näher umschreiben.

Es gibt zwei klassische Stellungen gegenüber einer menschlichen Zeugenaussage:

eine setzt den Akzent auf die ungewiße Beziehung zwischen den Fakten und der Beschreibung welche der Zeuge macht, sie schlußfol= gert daß keine Wissenschaft sich ausschließlich auf die menschliche Zeugenaussage stützen kann -

die andere kann man vielleicht zum einen als naiv und als morali= stisch bezeichnen: sie postuliert daß jede Zeugenaussage, welche von einer ehrlichen Person ausgeht und einen gesunden Verstand hat, richtig oder treu ist.

Das letztere ist der beschriebene Fall. Aber diese beiden Stellun gen sind simplizistisch, weil sie eben die fundamentale Frage ver= nachläßigen, die vom funktionieren der menschlichen Aussage. Über die Art und Weise wie der Mensch etwas von Informationen herausge= winnt, einverleibt, verwendet und wiedergibt.

Ebenso interessant wie das Studium des Zeugen und der Zeugenaus= sage ist das Studium der Medien, sie stellen den psychosozialen und kulturllen Umstand einer Beobachtung dar.

Wenn der Zeuge von einem psychologischem Standpunkt aus betrach=
tet werden kann und muß, so kann man die Probleme welche an die
Wahrnehmungspsychologie, sowie die Persönlichkeitszüge, welche an
die Psychologie gebunden sind, nicht unterschätzen. Diese modulie=
ren und beeinflußen die verschiedenen Interpretationen welche meh=
rere Personen von ein und derselben Beobachtung abgeben.

Des weiteren geht dieser psychologische Aspekt seine eigene Dy=
namik durch, mit der Art und Weise wie die Information über ein Ob=
jekt läuft, sich entwickelt, sich verstärkt. Parallel dazu antwor=
tet der Zeuge nicht einzig und allein über den Umweg der Zeugenaus=
sage über die erlebte Situation. Nein, er ist dazu angehalten eine
intimere Antwort zu erarbeiten, welche in den Plan seiner Persona=
lität und die seiner psychologischen Umgebung paßt.

Gruppenvorstellung

Die CIGU

In der heutigen INFO-CEPS möchte ich einmal eine französische
Gruppe vorstellen, nämlich die CIGU: Comite Ile de France der Grou=
pements Ufologiques.

Die CIGU wurde am 20.April 1983 ins Leben gerufen, ist also rund
18 Monate alt und stellt sich aus folgenden Gruppen zusammen:

A.I.H.P.I. : Association pour l'investigation historique des phenomenes insolides = Vereinigung zur Aufklärung von ungewöhnlichen historischen Phänomenen.

G.E.P.O. : Groupement d'Etude du Phenomene OVNI = Gruppierung zum Studium des UFO-Phänomens.

CONTROL : Kontrolle.

Die CIGU ist eine "association sand but lueratif" was in Deutsch=
land einem 'eingetragenen Verein' gleichkommt.

Diese drei Vereinigungen haben sich vor 18 Monaten zusammengetan
um eben besser zu arbeiten, zu kommunizieren, verschiedene Publika=
tionskosten zu senken. Aus diesen und vielen anderen Gründen besch=
lossen sie dann auch nur 1 Publikation herauszugeben. Zweimal pro
Jahr wird ein Jahresbericht herausgegeben welcher über die Arbeiten
der CIGU berichtet, die erste Ausgabe erschien im Juni dieses Jah=
res und war immerhin 205 Seiten fassend, dieser Jahresbericht trägt
den Namen "Annuaire di CIGU" (ADC).

Obwohl die CIGU in Paris beheimat ist und die 7 Departmente wel=
che Paris umgeben bedeckt (75,77,78,91,92,93,94,95) ist sie trotz=
dem sehr gut über die ufologische Situation in Frankreich infor=
miert, dies Dank zahlreichen Kontakten und regionalen Kooperatio=
nen.

Die Arbeitsteilung innerhalb der CIGU sieht folgendermaßen aus:

- AIHPI befaßt sich mit dem Studium von ungewöhnlichen Phäno= menen in der Geschichte bis 1946.
- CONTROL befaßt sich mit Untersuchungen, Gegenuntersuchungen und prüft die UFO-Daten.
- GEPO befaßt sich ebenfalls mit Untersuchungen, Gegenuntersu= chungen und überwacht die Medien.

Eine umfassende Studien- und Untersuchungsplanung konnte inner= halb der CIGU erstellt werden. Ihr Ziel ist einfach, nichts darf entgehen was das Phänomen betrifft welches die CIGU beschäftigt, ebenfalls eine systematische Archivierung von jeder Angabe über das Problem ist sehr wichtig für die CIGU.

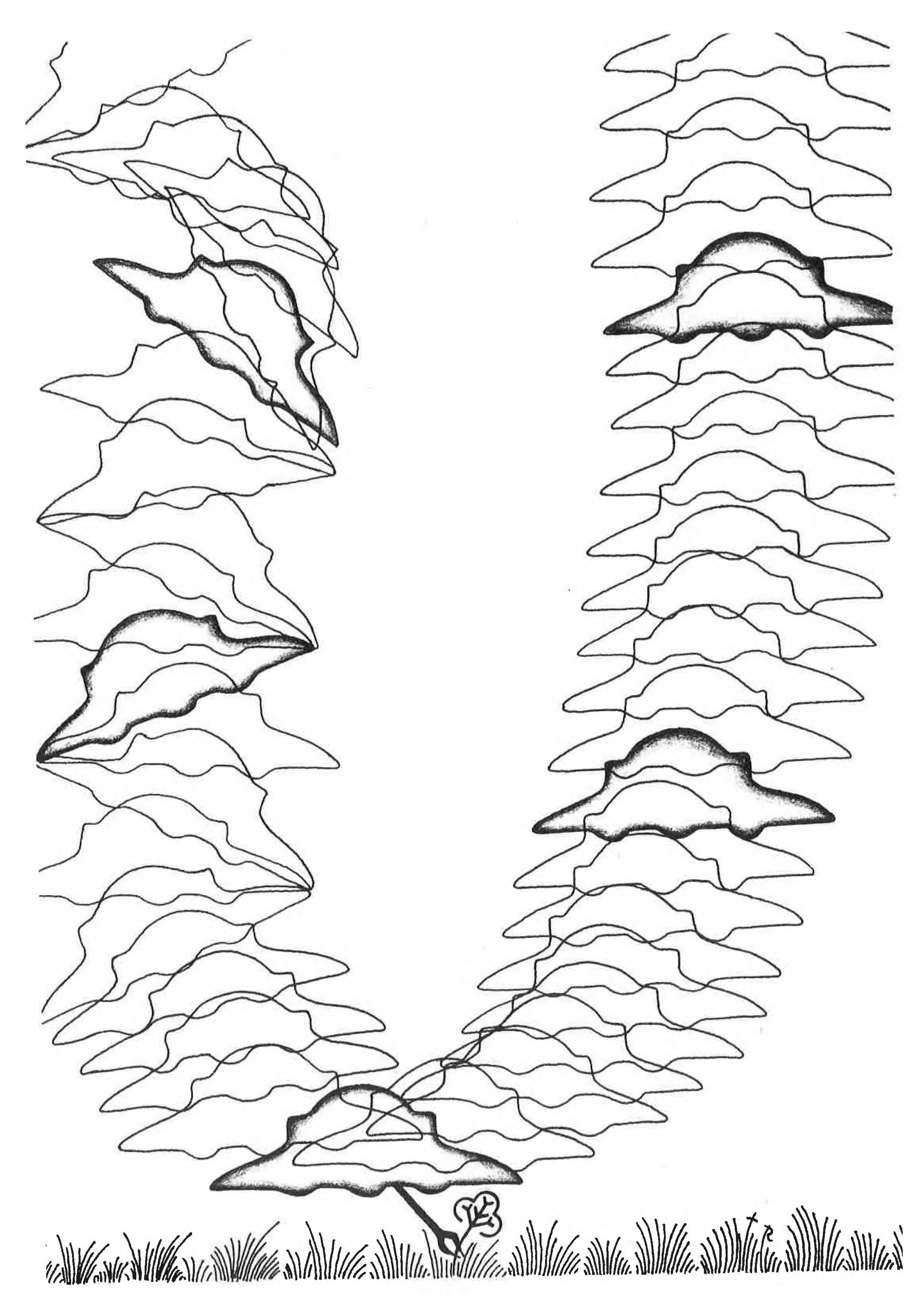
Sie betrachten sich als vorwitzige Beobachter, welche geduldig ein noch immer ungewöhnliches Phänomen studieren. Sie glauben daß nur eine konstante, minutiöse, langatmige Arbeit auf lange Sicht fruchtbar sein kann und dies nur auf lange Sicht.

Skeptisch, aus dem griechischen Skeptikos = "Beobachter", verri= chten sie eine systematische, logische, nicht zeitgebundene und von allen Hypothesen befreite Studie. Sie versuchen immer den eigenen Glauben beiseite zu lassen. Dieser scharfblickende Skeptismus hat es ihnen erlaubt Fehler von den "Pionieren" der Ufologie zu entde= cken und diejenigen der heutigen Sekten. Von keinem philosophischem wie politischem Strom überzeugt, ist ihre Haltung ähnlich einer Art "modernen Intermediärismus." Sie folgen keinem ufologischen "An= führer", wie berühmt er auch sei. Erkennend daß sie mehr unwissend als wissend sind, betrachten sie keine ihrer Untersuchungen als ab= geschloßen.

Das Nachprüfen der Information ist ihre Hauptsorge und die funda= mentale Basis ihrer Studie.

Die Hauptaktivitäten der CIGU sind folgende:

+ Überwachung der Massenmedien (Presse,Radio,T.V.)
+ Systematische Überprüfung jeder ufologischen Information
+ Untersuchung vor Ort und bei den Zeugen
+ Gegenuntersuchungen und Zusatzuntersuchungen
+ Aufspüren von Zeugenaussagen
+ Gruppieren von allen UFO-Informationen (Datenbank)
+ Bibliothekar- und Archivaruntersuchungen
+ Spezialisierte und spezifische Untersuchungen (z.B. Publizität, Sekten usw...)
+ Überwachung von allen ufologischen und para-ufologischen Akti= vitäten in der Il-de-France
+ Himmelsbeobachtungen mit kompletten Berichten über den Luftver=



kehr und astronomische Einweisung
+ Kontakte mit französischen und ausländischen Gruppen wie auch unabhängigen Forschern
+ Innerer Briefwechsel sowie auch denjenigen mit dem Publikum
+ Arbeitsversammlungen mit den Gruppen
+ Der Besuch von Versammlungen und Kongreßen
+ Kontakte mit den "Pionieren" der UFOlogie
+ Kontakte mit den Medien
+ Selektives Aufnehmen von aktiven Mitarbeitern
+ Publizieren eines semesteriellen Aktivitätsbericht welcher ADC heißt
+ Publikation von ganzen Unterlagen (spezielle Studien) als Spe= zialnummern des ADC
+ Begegnung mit Wissenschaftlern, UFOlogen und "bekannten" Per= sönlichkeiten mit Interviews, fundamentalen Artikeln usw.

Diese Aktivitäten schmelzen oft ineinander. Jedenfalls zeigt die CIGU darauf hin, daß diese beständig sind und nach einer verfeiner= ten Methodtik geführt werden, welche ihre Beweise erbringt. Es gibt für die CIGU einige Prioritäten, aber es ist die Aktualität welche für sie ausschlaggebend ist.

Die vorliegenden Informationen stammen teils aus privater Korres= pondenz von mir mit der CIGU, sowie aus dem ersten "Annuaire du CIGU."

<u>Kontaktadresse:</u> CIGU, c/o Thierry Rocher
10 rue de l'ingenieur Robert Keller - 262/17 -
F-75015 PARIS - France

Aus dem "Annuaire du CIGU", Nr.1, Juni 1984:
Wenn in Frankreich die seriöse Untersuchung hinzieht Land zu verlie= ren zugunsten des UFO-Business, so ist dies vielleicht, unter ander= em, an zwei Ursachen liegend:

a.) Das Fehlen von Regruppierungen und der Austausch von Daten. Wieviele Arbeiten bleiben im Schatten? Es wäre benefizär ein Maximum von Studien, Untersuchungen, Überlegungen zu publizieren, um an einer weniger fragmentaren Mustersammlung zu arbeiten. Für wann das Aufzählen von personellen wie ver= einseigenen Archiven, das Aufzählen der erledigten Arbeiten und deren welche noch in Arbeit sind, das Aufzählen von bi= bliografischen Referenzen usw zu publizieren ist, ja ist das von Bedeutung?

b.) Das Fehlen von tiefgreifenden Arbeiten und das Fehlen von In= formationen, was die französischen UFOlogen zwingt beständig nach hinten zu gehen, um dann belustigt oder überrascht fest=

zustellen, daß einige zu studierende Bereiche gänzlich ver=
nachläßigt wurden.

Was die CIGU betrifft, so steht es außer Frage für diese oder jene Hypothese Stellung zu nehmen, ganz einfach offen zu bleiben für jede Idee, wenn sie belehrend und vernünftig ist. Wir selbst versuchen den Weg der Untersuchungen etwas zu beleuchten, wir bereiten Arbei=ten vor, welche den anderen Untersuchern es erlaubt diese zu ver=wenden ohne das sie die Arbeit von Null an beginnen müßen.

Aber wer ist CIGU?
Wir sind ungefähr zehn aktive Leute, die das UFO-Phänomen und seine Implizität in unserer Gesellschaft studieren.

Warum all unsere Bemühungen?
Wir glauben, das es tatsächlich etwas zu studieren gibt und dazu muß man zuerst vom Thema gepackt sein und einen Großteil seiner Frei zeit dafür opfern. Dies ist mehr oder weniger bei uns der Fall und es ist ebenfalls der Grund, warum wir viel zu sagen haben und dies mit dem so von uns geliebten Humor. Wir haben im Laufe der Jahre Hunderte von Informationen und Dokumente gesammelt, es wird Zeit, daß diese ins "Klare" und an den "Tag" kommen und wir diese nach einer praktischen Norm so präsentieren, um für alle visuel gefäl=lig zu sein und dies auch eine Standartbibliothek bildet. Es liegt an Ihnen uns zu sagen, ob diese Informationen interessant und für Ihre eigenen Untersuchungen wichtig sind, Ihr Wissen oder ganz ein=fach Ihre Neugierte auf das Phänomen steigert.

Jedenfalls, die Dringlichkeit selbst das einfachste Informations=material zu publizieren ist verbindlich für uns, sei es nur für künftige Forscher um deren Kenntnisse über diese Unterlagen zu er=weitern.

Gilbert Schmitz
14 rue Fort Dumoulin
L-1425 Luxemburg

GEGENDARSTELLUNG

Betr.: CENAP-Report Nr.104, S. 13

1. In dem meine Person betreffenden Abschnitt werde ich als Gymna=siast bezeichnet. Dies ist unrichtig. Richtig ist, daß ich seit ge=raumer Zeit Student der Göttinger Georg-August-Universität bin.
2. Es heißt, ich hätte in meinem MAGAZIN 2000-Bericht über die "UFO" Sichtungen über Moskau von meinem Kollegen Hellmuth Hoffmann "abge=schrieben". Das ist unwahr. Wahr ist, daß ich meine Information -wie auch Herr Hoffmann- aus der ursprünglichen Quelle, der US-Zeitschrift "National Enquirer" bezogen habe.Diese Quelle ist im

Text angegeben.
Göttingen, 13.10.1984

Soweit also Herr Hesemann mit seinem in § 11, Absatz 1 des Baden-Württembergischen Pressegesetzes verankerten Recht auf Gegendarstellung.Zusatz von ihm: Natürlich war ich einst Gymnasiast -wie jeder gebildete Mensch... Tatsächlich ist Eure Information zum Moskau-Fall korrekt.



Nur sehr wenige Phänomene am Himmel sind unerklärlich

Selbst die Polizei läßt sich von fliegendem Spielzeug täuschen / Zentrales Forschungsnetz in Mannheim / Seit zehn Jahren besteht die CENAP

Ein Bericht von Helmut Reiner

Heilbronn. – „Wir haben einen großen feuerroten Ball am Himmel gesehen, der sich schnell fortbewegte und plötzlich wieder weg war". Nicht immer kommen derartige Anrufe von „Ufo-Entdeckern" sofort bei dem Mannheimer Ufo-Forscher Werner Walter an, obwohl es dem Gründungsmitglied von CENAP (Centrales Forschungsnetz außergewöhnlicher Phänomene) so am liebsten wäre. „Unsere Aufgaben sehen wir darin, Meldungen von unbekannten Flugobjekten nachzugehen, den Wahrheitsgehalt zu überprüfen und dann eine stichhaltige Erklärung für das Ufo abzugeben", erläutert Walter.

Außer Walter stellen noch rund ein Dutzend andere „Ufologen" ihre Recherchen in Deutschland, Österreich, Luxemburg und Frankreich an. Die CENAP-Mitglieder glauben nicht an außerirdische Wesen oder an „fliegende Untertassen". Ganz im Gegenteil, wie Walter betont. „In Wiesbaden gibt es die Deutsche „Ufo-Informations-Studien-Gemeinschaft (DUIST), die sehr viel mit einer Religionsgemeinschaft gemein hat. Deren Mitglieder glauben an außerirdische Wesen, die nach dem Tag X einen Teil der Menschheit retten. Das ist alles Humbug und wir wollen und können dies beweisen".

Seit zehn Jahren besteht die CENAP und seit dieser Zeit ist man 300 „Ufo-Entdeckungen" nachgegangen, erzählt Walter. Nur für 2,7 Prozent der Fälle habe man bisher noch keine Erklärung, um was es sich bei den Sichtungen gehandelt hatte. Meistens habe man es mit Ballons, Flugzeugen, Lichtspiegelungen, Fälschungen oder Schwindel zu tun gehabt. „Viele Leute wollen dies nicht gelten lassen. Sie behalten lieber ihre eigene Welt und Fliegende-Untertassen, und beschimpfen uns", sagt Walter.

Als CENAP-Mitglied sollte man sich in Astrologie, Astronomie, Meteorologie und Psychologie auskennen, meint Walter. „Spinner" könne man in ihren Reihen nicht gebrauchen. Bei der Ufo-Forschung könnten selbst Wissenschaftler schon einmal hereinfallen. So gibt es eine Firma, die „Solar-Ufos" verkauft, drei Meter lange schwarze Folien, die mit Luft gefüllt werden und bei Erwärmung davonschweben. Durch solche Spielzeuge habe sich selbst die Polizei täuschen lassen, die mit einem Hubschrauber solche „Ufos" verfolgt habe.

Die „physikalische Phase" sei inzwischen abgeschlossen, meint Walter. Die CENAP beginne nun mit der „soziologischen Phase", denn es gebe immer mehr Leute, die an die „Religion Ufo" glauben. Darunter seien auch viele Jugendliche. Die CENAP bringt daher monatlich eine Informations-Zeitschrift heraus, die im Eigendruck hergestellt wird und inzwischen zum 104. Male erschienen ist.

Jährlich werden auch Treffen veranstaltet. Kürzlich kamen Ufo-Forscher aus Großbritannien, Norwegen, Luxemburg, Frankreich, Österreich und Deutschland in Heilbronn zusammen.

Man tauschte Erfahrungen aus und diskutierte. In Vorträgen wurde über neue Ufo-Forschungen informiert. Ziel der CENAP-Mitglieder ist der Nachweis, daß es keine „fliegenden Untertassen" gibt. Sie sprechen deshalb auch nicht von einem „Ufo", sondern von einem „Uap", also von einem „Unbekannten atmosphärischen Phänomen", wenn über etwas Merkwürdiges am Himmel berichtet wird.

Allen Beobachtungen wird nachgegangen. CENAP hat deshalb in Mannheim einen „Ufo-Beobachtungstelefon" eingerichtet. (06 21) 70 13 70. Reisen für Recherchen werden von den Mitgliedern der CENAP selber bezahlt. Zuschüsse gibt es nicht.

Badisches Tagblatt
8.Oktober 1984

UFO-21 LUD CENAP EIN!

von Werner Walter

Der 2.Internationale UFO-Kongreß fand am 22.September In Hasselt, Belgien, statt.CENAP war anwesend.

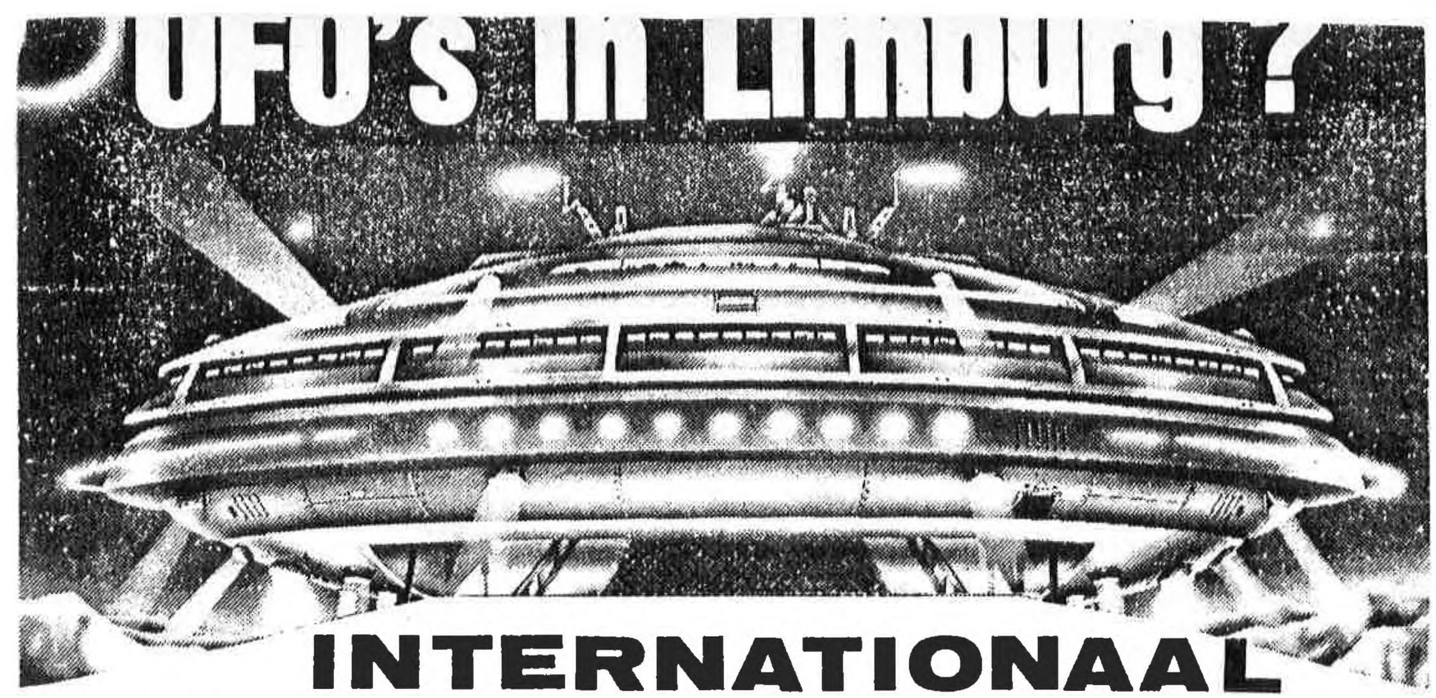
Die kleine belgische UFO-Vereinigung UFO-21 rief im ersten Drit=tel des Jahres 1984 zum Treff der UFO-Forscher in der Limburger Einkaufsstadt Hasselt. Auch CENAP erhielt den Ruf. Sofort wurde eine Übereinkunft zwischen Jochen Ickinger, Gilbert Schmitz und Werner Walter getroffen, um den belgischen UFO-Freunden einen Wochenendbesuch abzustatten, gerade auch weil UFO-21-Chef Marc Broux uns ausländischen Gästen kostenlos Unterkunft und Verpfle=gung garantierte. Illustre Gäste hatten schon zugesagt: Hilary Evans (England) und Jan Krogh (Norwegen) sowie Prof. A.J. Gevaerd (Brasilien). Die CENAPer wollten sich diese Möglichkeit der in=ternationalen Kontaktpflege und des persönlichen Kennenlernens nicht entgehen lassen. Einige der Anwesenden hatten in Planung nach diesem Konvent nach Heilbronn zu kommen, sodaß sich hier in Hasselt die Möglichkeit geboten hätte einige grundsätzliche und für die Zukunft wichtige Dinge abzuklären.

Am Freitag-Nachmittag traffen Vertreter des CENAP also im first class Hotel CENTURY, im Herzen Hasselt's, ein und wurden von Herrn Broux empfangen. Kurz darauf traff auch Hilary Evans ein. Leider war zum Verbleib des brasilianischen Gastes und des Norwegers nie=mals etwas herauszufinden und die 'UFO public relations'-Aktion von UFO-21 war auch wegen Ausbleiben der französischen Vertreter auf regionale Größe geschrumpft.

Am Freitagabend fand ein Lokalbummel im kleinen Rahmen statt. CENAP lernte so die französische Küche von ihrer besten Seite ken=nen und bei diesem Arbeitsessen fanden weiterführende Gespräche von allgemeiner Natur statt. Als angenehme Gesprächspartner stel=lten sich hier Edgar Allen Ates aus den Niederlanden und auch Hilary Evans heraus.

Am Samstag-Morgen, den 22.September 1984, traffen nun im Hotel CENTURY weitere Besucher, Gäste und UFO-21-Mitglieder ein, so auch Wim van Utrecht vom belgischen SVLT-Heft aus Antwerpen. Nach einer einführenden Orientierung und gegenseitiger Vorstellung ging es in Richtung des doch noch nahegelegenen Hasselt-Kulturzentrum im mehr oder weniger zeitlosen Betonstil. Hier war ein Teil des Gebäudes angemietet worden und eine Ausstellung vorbereitet, wo jede anwe=sende Gruppe sich Tisch herrichten konnten um Material auszustel=len und als Gesprächspartner für die breite Öffentlichkeit wie die Nachrichtenmedien bereit zu stehen hatte. Unvermeintlich: Bücher-

Foto oben: Marc Broux, Chef der kleinen Gruppe UFO-21 in Hasselt, wird von zwei Reportern eines 'fri Radio' interviewt.
Foto unten: Der Engländer Hilary Evans, Mitte, gibt ein Interview.



INTERNATIONAAL U.F.O. CONGRES 1984

22 SEPTEMBER

CULTUREEL CENTRUM HASSELT

SPREKERS

★ LUC RUTGEERTS
Leven in het heelal ?

★ COR GEIJSEN
ufo's Parapsychologische manifestatie ?

★ HILARY EVANS (engels)
recent ufo-sighting & research

~~★ Prof. A J GEVAERD (engels)~~
~~ufo-cases in brazil.~~

★ Vereniging UFO Debat
debat met alle verenigen & sprekers

Open deur 12.00uur — Lezingen 13.00uur
kleine schouwburg — Einde 20.00uur
Inkom 400fr — *voorverkoop 350fr*
met inbegrepen van programmaboek, tijdschr.
reservatie Plaatsen 011/254698 — BROUX MARC, K.ALBERTSTR 40, 3500 HASSELT

VERENIGINGEN met info-standen

★ INFO COSMOS	belgië
★ S.V.L	belgië
★ CENAP	duitsland
★ U.R.O.S	belgië
★ A.S.S.A.P	engeland
~~★ L.D.L.N~~	~~frankrijk~~
~~★ C.P.D.V~~	~~brazilië~~
★ CEPS-CENAP	luxemburg
~~★ NIUFO~~	~~noorwegen~~
★ USMZ	nederland
★ WPG	belgië
★ Rob Visser	nederland
★ E.Van Gampelaere	belgië
★ UFO-21	belgië

een organisatie van shoppingstad hasselt

vrij van zegel:culturele eigenschap art198/7

Foto oben: Von Links nach Rechts - Gilbert Schmitz und Jochen Ickinger an CENAP-Informationstisch in Hasselt.

Foto unten: J.Ickinger im Gespräch mit Ghislain Struys von UROS.

und Zeitschriftenverkauf, Antiquariat und Autogrammstunde für die Masse durch die UFO-Prominenz. UFO-Jahrmarkt.

UFO-21 hatte die Veranstaltung recht gut organisiert nur mit Plakatierung war es schief gegangen, es waren zwar Plakate ge= druckt worden und an UFO-Interessierte überallhin (insgesamt 3500 Einaldungen!) nachgeschickt worden, aber an Ort klebte nur ein Plakat am Hintereingang und der Verwalter mußte erst auf seinen Verteilungsplan schauen um festzustellen, daß das Kulturzentrum an diesem Tag für eine UFO-Veranstaltung genutzt wurde!

Auch **die Konverenzsprache Deutsch** und Englisch fiel ins Wasser und Hilary Evans und CENAP standen beim Niederländisch wie Fläm= mischen auf der Leitung.

So waren für uns die einzelnen Vorträge der belgischen wie hol= ländischen UFOlogen unverständlich und es gab keine englische Zu= sammenfassung, anhand des gezeigten Diamaterials sahen wir auch nur altdahergebrachtes Anschauungsmaterial. Einzig Mr. Evans Show war informativ und beleuchtete Aspekte des UFO-Geschehen und in teilweise nicht gerade üblicher Manier. Mr. Evans, von offener und sofort sympathischer Erscheinung gepaart mit Zurückhaltung, tritt ebenso wie CENAP für eine sozio-psychologische Studie der sogenan= nten CE III-Fälle ein. Andererseits sieht er selbst einfachste Fotomanipulationen als echte Hinweise der realen UFO-Existenz in Form fliegender Untertassen an. So gab es einige harte Diskusionen bis spät in die Samstag-Nacht hinein bei "a lot of beer". Genau diese spätabendliche Zusammenkunft erbrachte am meisten für uns vom CENAP.

UFO-21 selbst ist keine Forschungsgruppe, sondern wird von Marc Broux dahingehend geprägt, daß diese belgische Vereinigung sich um PR für das UFO-Thema allgemein bemüht. So war auch dieser 2.Inter= nationale UFO-Kongreß zu Hasselt eher darauf ausgerichtet, die Re= porter von holländischen und belgischen Zeitungen und 'Piratensen= dern' auf das UFO-Problem aufmerksam zu machen und dies in allge= mein populärer Form. Einige private Gespräche am Rande des 'großen Geschehens' sorgten dafür, daß der Name CENAP weiterhin zum Be= griff wurde. Als Informationsmaterial lagen Bilder aus (davon wa= ren einige später auch beim UFO-Treff in Heilbronn zu sehen) wie Mister X, Nagora-VW-Radkappe, diverse IFO-Aufnahmen. Erstaunlich war unsere Feststellung, daß die ordinären Party-Gag-Heißluftbal= lone auch für fast alle Besucher (und der CENAP-Stand war gut fre= quentiert und das Lob für unsere PROFESSIONALITÄT war groß) schier UNBEKANNT waren und man über deren Erscheinungsform überrascht war.

Vielleicht ist CENAP im Jahr 1986 in Brüssel wieder dabei...?



Zwei „fliegende Untertassen" in der amerikanischen Wüste wurden als Linsenwolken enttarnt

UFOs - es gibt sie doch!

PRALINE sprach mit UFO-Forschern vor ihrem 5. Treffen am 29./30. September in Heilbronn. 3 Prozent aller Erscheinungen sind nicht erklärbar

Themen der Zeit

Die unheimliche Begegnung erfolgte am 5. September 1973 und ist bis heute nicht erklärbar: Als der Mannheimer Kaufmann Werner Walter (27) mit einem Freund zu später Stunde nach Hause wollte, erstarrten beide. Ein unheimliches Ding raste über den nächtlichen Odenwald auf sie zu. Trapezfömig und an den Rändern glühend. Das UFO verschwand nach wenigen Sekunden mit hoher Geschwindigkeit, aber Werner Walter beschäftigt sich noch heute mit dem Phänomen.

Auf der Suche nach einer Erklärung stieß er damals auf die Wiesbadener UFO-Studiengesellschaft. Als er aber erkannte, daß ihre Mitglieder Sektenanhänger waren und jede Himmelserscheinung als „Götterboten" anerkannten, beschloß er, auf eigene Faust zu forschen. Er gründete das Centrale Erforschungs-Netz Außergewöhnlicher Phänomene (CENAP).

Heute gehören dem CENAP rund 30 Hobbyforscher aus allen Berufsgruppen an, die in ihrer Freizeit den unidentifizierbaren Flugobjekten mit allen Mitteln nachspüren.

Zwei von ihnen sind der Postbeamte Jochen Ickinger und der Metall-Facharbeiter Roland Gehardt aus Heilbronn. PRALINE besuchte sie und sprach mit ihnen.

Jochen Ickinger: „Wir haben hier 254 UFO-Erscheinungen im Computer gespeichert. Nach einem besonderen Codesystem vergleichen wir alle Sichtungen, die uns gemeldet werden, nach Form, Entfernung, Größe, Farbe und Geschwindigkeit. Dabei hat sich unsere Vermutung bestätigt - es gibt UFOs. Sieben Sichtungen, einschließlich des Mannheimer UFOs - das sind drei Prozent der untersuchten Fälle - können wir uns einfach nicht erklären."

Roland Gehardt, der unter anderem das größte UFO-Archiv der Bundesrepublik besitzt, ergänzt: „Wir glauben an UFOs, aber wir glauben nicht an grüne Männchen. Man darf UFO nicht mit Raumschiff in Zusammenhang bringen."

Das Heilbronner Gespann Ickinger/Gehardt verläßt sich bei seinen Nachforschungen nicht nur auf seinen Computer und den Erfahrungsaustausch mit ausländischen UFO-Forscher-Gruppen. Sie befragen auch Wetterstationen, Flughäfen und Militär, ob da zu einem entsprechenden Zeitpunkt „was Unidentifizierbares" war. 97 Prozent der untersuchten Fälle entpuppten sich dabei unter anderem als Wetterballons, Flugzeuge, Planeten, Leuchtwolken, Reflektionen, Scheinwerfer, Papierdrachen, optische Täuschungen, Schwindel oder Foto-Fälschungen.

Roland Gehardt: „Wenn die Leute alles etwas kritischer beobachten würden, würden auch nicht so viele UFO-Meldungen reinkommen, die sich später als Irrtum herausstellen."

Jochen Ickinger dagegen bedauert: „Leider gibt es von den Fällen, die wir als echte UFOs einstufen, keine Fotos. Die Leute sind meist so überrascht und schokkiert, oder eine Kamera ist nicht schnell genug zur Hand."

So wie bei der UFO-Erscheinung am 10. Juli 1977 in Hemsbach (Baden):

Ein Ehepaar sah nachts um 23.25 von seinem Balkon aus, wie am Nachthimmel ein rotglühender Punkt auftauchte, zu einer Scheibe wurde und ohne Geräusch über den Horizont hinausjagte. Sekunden später folgte eine zweite Scheibe. Das Licht war so stark, daß dem Ehepaar die Augen schmerzten! Beide hatten Angst.

Jochen Ickinger: „Wir haben heute noch keine Erklärung dafür."

Die intensive Forscherarbeit der CENAP-Gruppe bringt allerdings die konkurrierende Wiesbadener UFO-Studiengesellschaft in Rage. Roland Gehardt: „Das sind Untertassenfanatiker, die uns schon massiv bedroht haben, weil wir ihre Ufologie - den Glauben an die Auferstehung - zerstören.

Um die Öffentlichkeit sachlich über UFO-Erscheinungen zu informieren, veranstaltet CENAP vom 29. bis 30. September in Heilbronn ihr 5. Treffen der UFO-Forscher Deutschlands. UFO-Forscher aus England, Frankreich, Luxemburg und Norwegen werden mit Vorträgen über UFO-Phänomene ihrer Länder dabeisein.

Roland Gehardt: „Unser Ziel ist es, die Leute von den Illusionen der grünen Männchen wegzubringen. Andererseits forschen wir so lange weiter, bis wir wissen, was UFOs wirklich sind. Wir erwarten sehnsüchtig die nächste Sichtung."



1957: Auch das UFO über den Bergen von New Mexico war eine Wolke

1983: UFO-Forscher bei ihrer 4. Tagung in Mannheim

Viele sehen Ufos, aber keiner konnte es bisher beweisen

Fliegende Untertassen – wissenschaftlich gesehen

HEILBRONN (lsw) – „Wir haben einen großen feuerroten Ball am Himmel gesehen, der sich schnell fortbewegte und plötzlich wieder weg war." Nicht immer kommen derartige Anrufe von „Ufo-Entdeckern" sofort bei dem Mannheimer Ufo-Forscher Walter an, obwohl es dem Gründungsmitglied von Cenap (Centrales Erforschungsnetz außergewöhnlicher Phänomene) so am liebsten wäre.

„Unsere Aufgaben sehen wir darin, Meldungen von unbekannten Flugobjekten nachzugehen, den Wahrheitsgehalt zu überprüfen und dann eine stichhaltige Erklärung für das Ufo abzugeben", erläutert Walter.

Außer Walter stellen noch rund ein Dutzend andere „Ufologen" ihre Recherchen in Deutschland, Österreich, Luxemburg und Frankreich an. Die Cenap-Mitglieder glauben nicht an außerirdische Wesen oder an „fliegende Untertassen".

Seit zehn Jahren besteht die Cenap und seit dieser Zeit ist man 300 „Ufo-Entdeckungen" nachgegangen, erzählt Walter. Nur für 2,7 Prozent der Fälle habe man bisher noch keine Erklärung, um was es sich bei den Sichtungen gehandelt hatte. Meistens habe man es mit Ballons, Flugzeugen, Lichtspiegelungen, Fälschungen oder Schwindel zu tun gehabt. „Viele Leute wollen dies nicht gelten lassen. Sie behalten lieber ihre eigene Ufo-Welt und beschimpfen uns", sagt Walter.

Als Cenap-Mitglied sollte man sich in Astrologie, Astronomie, Meteorologie und Psychologie auskennen, meint Walter. „Spinner" " könne man in ihren Reihen nicht gebrauchen. Bei der Ufo-Forschung könnten selbst Wissenschaftler schon einmal hereinfallen. So gibt es eine Firma, die „Solar-Ufos" verkauft, drei Meter lange schwarze Folien, die mit Luft gefüllt werden und bei Erwärmung davonschweben. Durch solche Spielzeuge habe sich selbst die Polizei täuschen lassen, die mit einem Hubschrauber solche „Ufos" verfolgt habe.

Die „physikalische Phase" sei inzwischen abgeschlossen, meint Walter. Die Cenap beginne nun mit der „soziologischen Phase", denn es gebe immer mehr Leute, die an die „Religion Ufo" glauben. Darunter seien auch viele Jugendliche. Die Cenap bringt daher monatlich eine Informationszeitschrift heraus, die im Eigendruck hergestellt wird und inzwischen zum 104. Male erschienen ist. Die Auflage beträgt 150 Stück. Daneben bearbeitet Cenap die internationale Literatur über Ufos auf und beantwortet Anfragen.

Allen Beobachtungen wird nachgegangen. Cenap hat deshalb in Mannheim ein „Ufo-Beobachtungstelefon" eingerichet. Die Kontaktadresse lautet: Werner Walter, Eisenacher Weg 16, 68 Mannheim 31, Telefon 062170 13 70. Reisen für Recherchen wwerde von den Mitgliedern der Cenap selber bezahlt. Zuschüsse gibt es nicht.

SONNTAG AKTUELL
SONNTAG, 7. OKTOBER 1984
Erscheint als siebte Ausgabe für: Backnanger Kreiszeitung, Bietigheimer Zeitung, Fellbacher Zeitung, Gäubote Herrenberg, Kornwestheimer Zeitung, Kreisnachrichten Calw, Leonberger Kreiszeitung, Ludwigsburger Kreiszeitung, Marbacher Zeitung, Mühlacker Tagblatt, Nord-Stuttgarter Rundschau, Rems-Zeitung Schwäbisch Gmünd, Reutlinger General-Anzeiger, Sindelfinger Zeitung, Stuttgarter Nachrichten, Stuttgarter Zeitung, Vaihinger Kreiszeitung, Waiblinger Kreiszeitung, Schorndorfer Nachrichten, Winnender Zeitung, Welzheimer Zeitung, Sudwest Presse Ulm/Neu-Ulm, Dietenheim, NWZ-Goppingen, Metzinger-Uracher Volksblatt, Alb-Bote Münsingen, Die Rheinpfalz Ludwigshafen, Tagespost Speyer

Rhein-Neckar-Zeitung Donnerstag, 4. Oktober 1984

„Ufos" ließen sich keine blicken

5. Jahrestagung des „Centralen Erforschungsnetzes für außergewöhnliche Phänomene"

Heilbronn. (AS.) Keine sensationellen Erfolgsmeldungen brachte die 5. Jahreshauptversammlung des „Centralen Erforschungs-Netzes für außergewöhnliche Phänomene" (Cenap), die am vergangenen Wochenende in Heilbronn stattfand.

Cenap gilt als private, unabhängige und unkommerzielle Forschungsgruppe zur Untersuchung der sogenannten „Unbekannten Flugobjekte" (UFOs) in der Bundesrepublik auf realistischer und wissenschaftlicher Basis. In Zusammenarbeit mit Ministerien, Sternwarten, Wetterwarten und Flughäfen sowie mit anderen Forschungsgruppen Westeuropas versucht Cenap vermeintliche Ufo-Sichtungen zu klären. Wie die auf der Tagung vorgestellte Statistik zeigte, wurden 97,4 Prozent der gemeldeten Fälle geklärt. Lediglich 2,6 Prozent der Sichtungen bleiben zunächst rätselhaft. Hierbei handle es sich ausschließlich um Lichterscheinungen, die vermutlich auf Energieentladungen in der Luft, oftmals verursacht durch Umweltverschmutzung, zurückzuführen seien.

Stichfeste Beweise für die Existenz von „Fliegenden Untertassen" und außerirdischen Lebewesen gebe es nicht. In diesem Punkt kam es während des zweitägigen Kongresses des öfteren zu heftigen und emotional geführten Diskussionen mit Vertretern der sogenannten „Ufo-Sekten", für welche die Existenz fremder Weltmächte bewiesen sei und es somit keiner weiteren Beweise bedürfe. Auf diese Annahmen basierten ganze Weltbilder, die auf Ufos und fremde Lebewesen ausgerichtet seien.

Wissenschaftler von Cenap warfen den Vertretern der Ufo-Gläubigen vor, fadenscheinige Theorien auf unbewiesene Annahmen zu stellen und keinerlei Wissenschaftlichkeit bei der Betrachtung des Problems zu zeigen.

Die Verlagerung des wissenschaftlichen Problems „Unbekannte außergewöhnliche Phänomene" zu einem soziologischen und psychologischen Problem war weiterer Schwerpunkt der Fachtagung. Bei der Untersuchung einer Sichtung werden nun auch neben den örtlichen Gegebenheiten und etwaigen Ursachen der vermeintlichen Ufo-Erscheinung das persönliche, sozio-kulturelle und sozio-psychologische Umfeld des Zeugen untersucht.

Als häufigste Ursachen für die Sichtung einer angeblichen „Fliegenden Untertasse" wurden auf dem Kongreß neben Meteoriten, Sternen und Planeten, Flugzeuge und Ballons jeder Art genannt. (Erscheinungen von eventuellen Ufos können bei Cenap, Heilbronn, Jochen Ickinger, Telefon 0 71 31 - 8 09 10, oder Cenap, Mannheim, Hansjürgen Köhler, 06 21 - 70 35 06 gemeldet werden.)



BLICK IN DIE RUNDE DER TAGUNGSTEIL-NEHMER!



29. BIS 30.SEPTEMBER 1984:

TURBULENTES TREFFEN IN HEILBRONN!

BEOBACHTET VON KLAUS WEBNER

Im September 1981 gründete Herr Jochen Ickinger die CENAP-Orts= gruppe HEILBRONN. Bald darauf gesellte sich Herr Roland Gehardt da= zu. Durch seine Impulse entstand das selbstständige CENAP-HEILBRONN. Enthusiasmus und Engagement, sowohl in thematischer wie auch finan= zieller Hinsicht, ließen in relativ kurzer Zeit ein umfangreiches Dokumentationsarchiv über das U.F.O.-Thema entstehen. August 1983 erschien die 1. Nummer der HEILBRONNER UFO INFORMATION. Als Glanz= leistung in der Karriere veranstaltete CENAP-HEILBRONN den UFO TREFF 84. Als unabhängiger Beobachter war ich mit Kamera und Tonbandgerät dabei.

Der Countdown läuft, wenige Minuten sind es noch bis zur Eröffnung. Noch sind die über 50 Stühle im holzgetäfelten Konferenzzimmer des Hotels KRONPRINZ unbesetzt. Werden die erwarteten UFO-Interessier= ten eintreffen ? Die Herren Veranstalter Ickinger und Gehardt sind nervös. Hoffentlich geht alles gut. Bereits seit März 84 liefen die Vorbereitungen. Riesige Packen von verschicktem Werbematerial hatten unter der Bevölkerung allergrößtes Interesse erweckt. Das Telefon stand nicht mehr still. Pressestellen hatten sich gleich dutzend= weise gemeldet und das bevorstehende Ereignis in ihren Magazinen und Zeitungen angekündigt. Sogar das Zweite Deutsche Fernsehen bekundete sein Interesse an einer zusammengefaßten Ausstrahlung im Rahmen der Fernsehreihe 'TELE-ILLUSTRIERTE'. Aber auch der Heilbronner Fremden= verkehrsverein war mit Anfragen überschüttet worden. Man fasse es kaum: Sogar intergalaktische Grüße und frohe Wünsche, daß auch aus= serirdische Brüder und Schwestern am Treffen teilnehmen mögen, tra= fen auf irdischem Postweg bei CENAP ein. Rund heraus gesagt : Ganz Heilbronn stand Kopf !

Endlich ist es soweit. Veranstalter und Referenten sehen sich ei= nem zahlreich erschienenen Publikum gegenüber. Im Tagungsraum ist kein Stuhl mehr frei. Einige junge Leute müssen mit der Fensterbank vorlieb nehmen. Ein schweifender Blick durch das Auditorium läßt eine nervöse Vorahnung auf das bevorstehende Geschehen aufkommen. Der Raum ist angefüllt mit DUIST-Mitgliedern, Abgesandten esoteri= scher Zirkel, Personen, die durch ihre CE 1, CE 2 und CE 3 Geschi= chten bekannt wurden.

Herr Jochen Ickinger betritt das Rednerpult und begrüßt die Gäste. Leider muß er auf das Nichterscheinen von englischen und französi= schen Gruppenvertretern aufmerksam machen. Auch der angekündigte Be= such aus Norwegen ist noch nicht eingetroffen. Nach allgemeinen, or= ganisatorischen Erläuterungen wird das Wort Herrn Roland Gehardt er= teilt.

Der Titel seines Vortrages lautet : "SIND UFO'S FAHRZEUGE JENSEI= TIGER WESEN ?" In seinen Ausführungen berichtet Herr Gehardt wie er der Frage nachging, ob sogenannte "Tonbandstimmen" tatsächlich Äus= serungen überirdischer Wesenheiten oder Ufonauten darstellen, wie es manche Okkultisten und Ufologen behaupten. Um überhaupt an jene "Tondbandstimmen" zu gelangen, schloß sich CENAP-HEILBRONN einer Gruppe von Tonbandstimmenforschern an. Herr Gehardt stellt ausdrück= lich fest, daß er in seiner Eigenschaft als UFO-Forscher prinzipiell jeder UFO-Theorie nachgeht. Die in seinem Beisein von Tonbandstimmen Forschern durchgeführten Experimente verliefen alle negativ. Nach kurzer Schilderung einiger Einspielmethoden, zeigt Herr Gehardt ei= nen kleinen Apparat an dem sich einige Drehwiderstände, Schalter, Kontrolldioden und Buchsen befinden. Mit jenem Kästchen, Psychofon genannt, wollen Spritisten mit angeblich jenseitig existierenden Wesen in Funkkontakt treten. Neuerdings wird in den Kreisen der Ton= bandstimmenforscher auch mit Video und TV-Geräten experimentiert. Nach der Vorführung einiger Dias wird es ganz spannend : Angebliche überirdische Stimmen ertönen aus einem Cassettenrecorder. Roland Gehardt klärt schließlich auf, daß bisher alle von ihm untersuchten Einspielungen in Wirklichkeit nur auf ganz gewöhnliche Rundfunksen= dungen zurückzuführen sind, die schlichtweg von gläubigen Tonband= stimmenforschern fehlinterpretiert werden. Herr Gehardt schließt seine Ausführungen mit dem Resultat, daß man die Theorie, daß UFO's Fahrzeuge jenseitiger Wesen seien, vergessen kann.

Bei der anschließenden Diskussion geht es um Fragen aus dem Publi= kum, ob der Referent an eine jenseitige Welt glaubt, ob es Wesen im Kosmos geben kann. Eine eifrige Dame nimmt Herrn Gehardt mehr oder weniger das Antworten ab, indem sie aus tiefster Überzeugung verlau= ten läßt : "ABER SELBSTVERSTÄNDLICH !" In den hinteren Reihen hört man rumoren: "Das ist ja okkult !" Da fühlte sich ein Herr auf den Plan gerufen und warnte das Publikum mit sachlich-angenehmer Stimme vor dem Eindruck, Tonbandstimmen seien lediglich Fehlinterpretatio= nen.-- NEIN, nein, es gebe wirklich echte Tonbandstimmen. Wenn nichts dran wäre, dann wären doch die diesbezüglich existierenden Vereine längst untergegangen. Herr Gehardt konterte darauf, daß diejenigen Leute, die mit Tonbandstimmen experimentieren natürlich immer etwas

aufs Band bekommen. In einem Fall seien es beispielsweise die Beatles mit ihrem Song HELP gewesen, die fehlinterpretiert wurden. In einem anderen Fall berichteten Tonband=stimmenforscher erschrocken, sie hätten soeben die Hölle gehört. Roland Gehardt: "Wir haben gelacht darüber und haben ge=sagt, ihr habt nicht die Hölle gehört, ihr habt eine Oper gehört und zwar die komi=sche Oper von Verdi." Daraufhin meint ein junger Mann im Raum : "Das kann die Hölle sein !" Alles lacht. Ein anderer Gast führt aus, daß man sich nicht an den Rocksaum von Verstorbenen hängen soll, so könne man sich nicht geistig weiterentwickeln. Das will ein Herr nicht im Raum stehen lassen und behauptet, man wisse nicht einmal wie die Stimmen auf dem Tonband entstehen und man könne gar keine Aussage darüber machen, wo diese herkommen. Dann wirft eine Dame die berechtigte Frage auf, in welcher Sprache denn diese angeblichen Stimmen reden sol=len. Herr Gehardt erläutert dazu, daß, laut der Theorie der Tonbandstimmenforscher, je=de Stimme in der entsprechenden Landesspra=che spricht. Schon erhebt sich ein Herr mit energischer Stimme und läßt verlauten, er würde auch mit Tonbandstimmen experimentie=ren, sich aber nicht erdreisten, hier in diesem Kremium darüber zu reden. Man könne



Oben: J. Ickinger bei sei=ner Eröffnungsansprache zum UFO-Treff in Heilbronn.



Oben: R. Gehardt stellt 'Jenseits-UFO-Theorie' zur Debatte.



Links: Blick in den Ta=gungsraum des Hotel KRON=PRINZ wo der UFO-Treff 5 vom CENAP stattfand.



Links: CEPS/CENAP-Leiter G. Schmitz bei seinen höchst-informativen Ausführungen über psycho-soziologische und psycho-kulturelle Einwirkungen auf UFO-Zeugen und auch Verhalten von UFO-Interessierten.



Gast der CENAP-Veranstaltung auch R.v. Allmen aus der Schweiz,vorne links.

---

doch nicht einfach hergehen und alles verteufeln. So geht der Dialog noch einige Zeit hin und her, bis jene erste Runde mit Applaus endet.

Herr Gilbert Schmitz, Leiter des CENTRE D'ETUDES DES PHENOMENES SPATIAUX in Luxemburg, tritt an das Rednerpult. Sein Thema: VERSUCH ZUR DEFINITION DES U.F.O.-PHÄNOMENS UND DER WISSENSCHAFTLICHEN ERFORSCHUNG IN AMATEURMÄSSIGEN VEREINIGUNGEN. Herr Schmitz führt aus, daß der Begriff U.F.O. aus der amerikanischen Luftfahrtterminologie stammt und all das bezeichnet, was während der Beobachtungszeit nicht identifiziert werden kann. Eine UFO-Meldung ist immer relativ zum Beobachter. So ist zum Beispiel ein Flugzeug für den einen Beobachter klar als solches erkennbar, während es für einen anderen Beobachter nicht als solches erkennbar ist. Es folgen Definitionen von Hynek, Monnerie und jene von Carl Gustav Junk:

"Geschieht nun in der Außenwelt etwas Außergewöhnliches, oder Eindrucksvolles, sei es Mensch, Sache oder Idee, so kann sich der unbewußte Inhalt darauf projizieren. Dadurch wird der Projektionsträger numinos und mit mythischen Kräften ausgestattet. Kraft seiner Numinosität wirkt er im höchsten Maße suggestiv und eignet sich eine Legende an, die sich in ihren Grundzügen wiederholt. Der Anlaß zu den Manifestationen der latenden psychischen Inhalte gibt das UFO. Wir wissen von ihm mit einiger Sicherheit nur, daß es eine Oberfläche besitzt, die vom Auge gesehen wird und zugleich ein Radarecho zurückwirft."

Des weiteren geht Herr Schmitz auf das von Carl Gustav Junk geschrie=

bene Buch 'EIN MODERNER MYTHOS' ein. Darin verzichtet Junk, sich auf physikalische Materialität der beobachteten Dinge festzulegen und handhabt das Phänomen der UFO-Meldung als Traum. Für Junk ist das UFO-Phänomen nichts weiter als eine Ausdrucksweise des Modernen Men= schen und seiner modernen Welt.

Herr Schmitz führt weiter aus, daß die psychologische Komponente nur ein Element des Problems darstellt. Diametral dazu stehe die Hy= pothese des extraterrestrischen Ursprungs der Phänomene. Das Para= noide sei nicht mehr weit. Der CONDON-REPORT gebe eine ganz behut= same, offizielle Erklärung ab, daß, trotz jahrelanger Untersuchungs= arbeit kein einziger Beweis, gleich welcher Natur gefunden wurde, der auf außerirdische Raumschiffe hinweist.

Wegen der Vielschichtigkeit des UFO-Phänomens müße man eine Defini= tion in Betracht ziehen, die die Dynamik des Phänomens wiedergibt, denn das UFO-Problem sei kein statisches Phänomen. Den Rahmen einer wissenschaftlichen UFO-Falluntersuchung steckt Herr Gilbert Schmitz durch folgende vier Untersuchungsbereiche ab : Den Zeugen selbst, seine Aussage, die physikalische Umgebung und die sozio-psychologi= sche und kulturelle Umgebung. Das eigentliche auslösende Element, welches sich einer Untersuchung entzieht bzw. zu entziehen scheint, wird als STIMULUS bezeichnet. Dieser Sachverhalt wird folgendermaßen dargestellt :

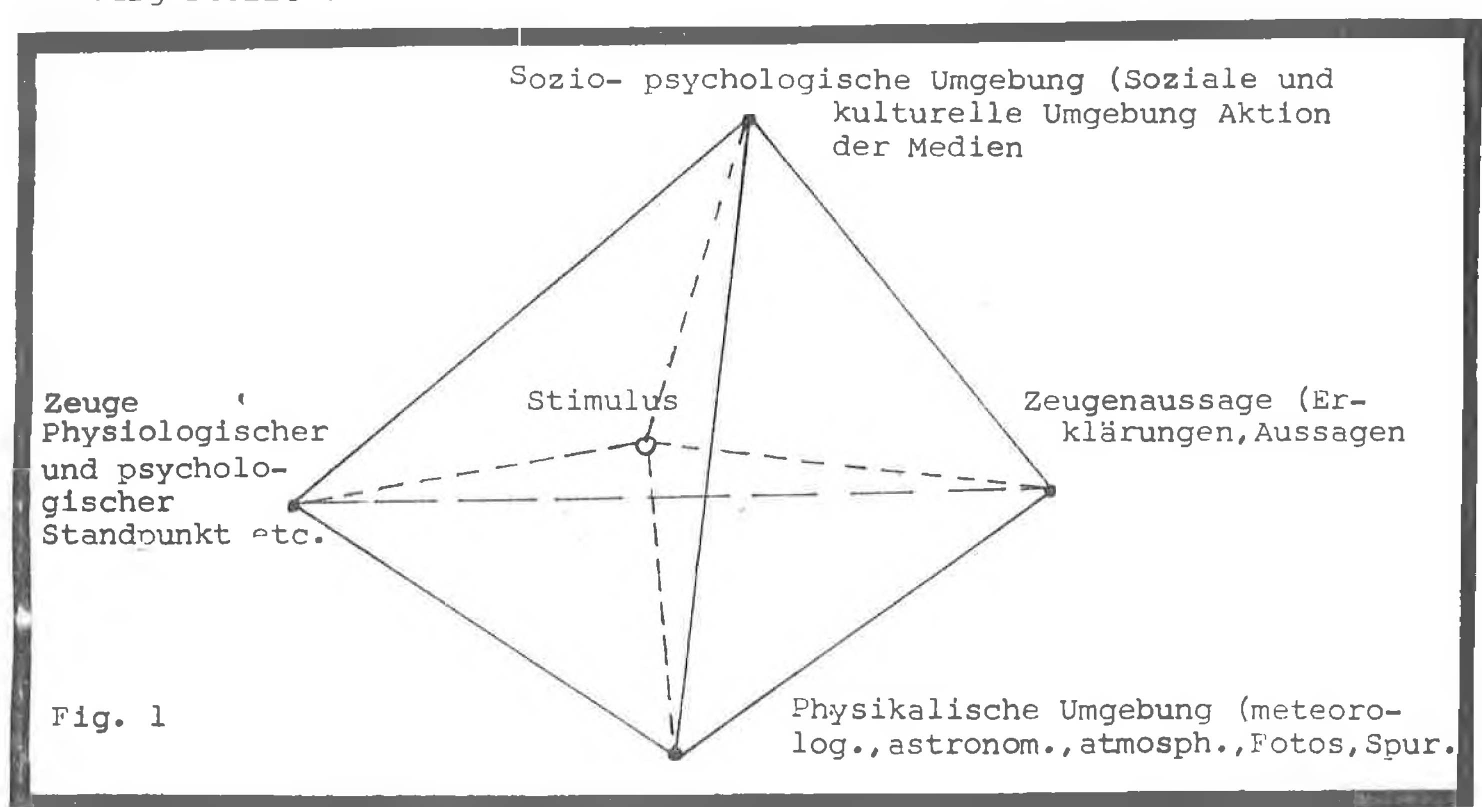


Fig. 1

(Quelle: UFO-INFORMATION, CENAP-Heilbronn, Nummer 11, Seite 5)

Die untersuchbaren Bereiche befinden sich an den Eckpunkten eines TETRAEDERS. Im Zentrum befindet sich der für den Untersucher nicht

direkt zugängliche Stimulus.

Da werden die anspruchsvollen Ausführungen von Herrn Schmitz durch einen anwesenden Ufologen unterbrochen:

"Ne halbe Stunde halten Sie jetzt bald einen Vortrag nur über Sti=mulus. Ich komm mir vor, als wenn ich bei Ihnen auf der Coutch liege - Sie sind der Psychologe und ich bin der verrückte UFO-Fritze und Sie halten mich für beklopft. Es darf nicht wahr sein, ... usw. die Geschichte. Mal muß man doch zu dem Thema 'U.F.O.' kommen. Ich war noch nie in New York, aber ich muß mich auf diese blöde BILD-Zeitung genauso verlassen, daß New York Wolkenkratzer hat. Ich muß es glau=ben, denn, wenn welche wirklich ernsthaft behaupten, sie haben U.F.O.s gesehen, und wenn sie Fotos gemacht haben, und wenn hunderte mit Fo=tos sind, aber zehn, nehme ich an, werden da sein, die echt sind und um dies geht's doch. Um diese paar Prozent, die noch nicht erforscht sind und wo Staaten Geheimdienste auf einem losgehen also drauf los=jagen, nur nicht, daß man ja sagt, es ist was da und ihr könnt's ni=cht erklären. Da machen wir Geheimdienste und die Politiker und die Offiziere, die müßen alle sch=wören, daß sie eben nichts ge=sehen haben, trotzdem was da war. Ich meine, wir sollten mal endlich zum UFO-Thema kom=men."



Es folgt der einzelne Applaus einer älteren Dame.

Herr Schmitz antwortet, daß sich die ungeklärten 3 % aus=schließlich nur auf der sozio-psychologischen Basis klären lassen. Natürlich nehme auch er zunächst einen Zeitungsbericht so auf, wie er sich darbietet. Darauf folge aber seine Untersuchungsarbeit.

Zwischenruf : "Aber das UFO ist schon weg !"
Meint Herr Josef Garcia : "Das UFO wird immer weg sein. Hören Sie mal, das UFO wird nie so lange warten, bis Sie kommen und es untersuchen."

Herr Schmitz fährt in seiner Beantwortung des vorhergehenden Zwi=schenrufes fort. Er stellt ganz klar dar, daß er mit seinem Vortrag Möglichkeiten zur Untersuchung von UFO-Meldungen aufzeigen will.

Schon brennt bei einer älteren Dame in der vordersten Front die Si=cherung durch. Zunächst beginnt diese ihren Zwischenruf in Englisch, gleitet dann nahtlos ins Spanische und fällt dann in die englische Sprache zurück : "You didn't touch the point !" Gilbert Schmitz nimmt sofort den Dialog in Englisch auf. Schon ruft jemand in den Raum : "Wo

Foto oben: Links Herr Prof. Krause aus Ravensburg beim Abzug !
Foto unten: In Bildmitte hält der Hauptverantwortliche des berüch=
tigten Memos dieses auf, Herr Richter verschließt davor die Augen.

bleibt die Simultanübersetzung ?" Gelächter.

Mit der Stimme tiefster Entrüstung läßt die Dame verlauten : "IST DENN SOWAS MÖGLICH ?" Alles lacht.

Herr Schmitz bittet die Dame, das eben Gesagte auf Deutsch zu über=übersetzen. Er übersetze das lieber nicht, damit man ihm nichts unter=stellt.

Die Dame läßt sich nicht beirren : "Ich kann auch Französisch mit Ihnen sprechen oder Englisch oder Spanisch." Alles amüsiert sich. Die Dame läßt nicht locker : "Wissen Sie was ich möchte...?" "Sie sind spitze !" ruft ein jun=ger Mann dazwischen. "...nein, schütteln möchte ich Sie, schnell", fährt die Dame fort und hat damit alle Lacher auf ihrer Seite.



Herr Gilbert Schmitz schlägt vor, eine Pause einzulegen, damit sich die Gemüter beruhigen können.

Schwacher Applaus beschließt diese Runde. Aber die auffallende Dame gibt nicht auf : "In 10 Minuten werde ich Ihnen ganz klar und logisch erklären was ein UFO ist, Sie wissen es eben nicht." --- "Wenn ich ein UFO sehe, muß ich die innere Bereitschaft dazu haben und einen Impuls bekommen, einen Impuls !" --- "Das hat mit Intelligenz und Ausbildung überhaupt nichts zu tun." --- "Sie sind auf dem falschen Weg !"

Gilbert Schmitz :"Ich habe eine andere Meinung. Ich habe ja das Recht eine andere Meinung zu haben als Sie !"

Die Dame :"Sie denken nicht logisch. Sie sind auf dem falschen Weg, auf dem soge=nannten wissenschaftlichen falschen Weg."

Gilbert Schmitz :"Das ist Ihre Meinung und ich respektiere Ihre Meinung."

Die Dame :"Sehen Sie,mit Ihnen kann man schön diskutieren, Sie sind mir noch nicht an den Hals gegangen."

Gilbert Schmitz :"Nee, mach ich nicht..."

Die Dame :"Aber Sie, schütteln möcht ich Sie, Tag und Nacht munterschütteln."

Gilbert Schmitz :"Nee, das ist undemokra=tisch."



Frau Anny Zimmermann aus Stuttgart bei Ihrem Aus=fall in Heilbronn.

P A U S E

Herr Schmitz fährt mit seinen ausführlichen Erläuterungen zur Situa=
tion des Stimulus in der UFO-Forschung fort. Auf die abschließend
mehrmals gestellte Frage ob jemand Fragen dazu habe, meint ein Herr
im Publikum:"Wir sind schon vernebelt."

Gilbert Schmitz:"Ich kann nichts dafür, Soziologie ist eben leider
Gottes..."

Ein Ufologe ergreift das Wort:"Aber wir sind doch nicht bei einem
psychologischen Vortrag, sondern auf einem U.F.O.-Vortrag."

Gilbert Schmitz:"U.F.O. ist für mich Soziologie und Psychologie,
bitte. Ich sage nur, es ist eine Möglichkeit das Ganze zu studieren."

Der Ufologe:"Jetzt passen Sie mal auf. Meinen Sie ein U.F.O wartet
ob da ein Kommunist, ein Demokrat oder ein Jude mit den Augen guckt
ob ein U.F.O da ist ? --- Glauben Sie nun an UFO's oder nicht, das
wollt ich gerne wissen ?"

Gelächter.

Der Ufologe fährt fort:"Sie haben das Wort 'Stimulus' über dreißig=
mal gesagt, aber 'UFO' haben Sie vielleicht vier- fünfmal gesagt, da
haben Sie direkt Angst, es könnte aus Versehen so'n Ding oben sein,
so hat man das Gefühl."

Gilbert Schmitz:"Das U.F.O.-Phänomen existiert im Grunde für mich
überhaupt garnicht, es ist nur ein sozio-kulturelles Problem, ein
Mythos, es ist ein Folkloreziel !"

"Ah, jetzt haben wir's", raunt es durch den Konferenzraum.

Herr Roland Gehardt greift erläuternd ein und stellt klar, daß Herr
Schmitz eine von vielen Theorien vorgetragen hat, nach der das U.F.O.-
Phänomen psychologisch erklärbar ist. Dieses Thema brauche eben eine
gewisse Zeit zur Erklärung.

Da fällt das Stichwort für jene eifrige Frau Zimmermann, die bereits
vor der Pause einiges zum Besten gegeben hat:"Das erkläre ich Ihnen
in zehn Minuten."

Der Dame wird das Wort erteilt. Diese macht sich sogleich auf den
Weg zur Dialeinwand.

Stimmenwirrwarr im Raum. Im Hintergrund lüftet einer seine Seele:
"Sind wir denn alle beklopft ?"

Roland Gehardt:"Moment, moment ! Man kann nicht, nur weil jemand
anderer Meinung ist, sagen, er sei beklopft. Das geht doch nicht !"

Der Ufologe:"Ich bin wegen der Jugend hergekommen, wollt was hören
von der Jugend, aber nicht sowas !"

Roland Gehardt:"Warum nicht ? Man muß alle Theorien untersuchen."

Der Ufologe:"Aber es sind doch nicht alle beklopft. Die Flugzeug=
führer, die U.F.O.s gesehen haben, sind doch nicht beklopft."



Die ältere Dame war nur noch mit freundlichem Zu=spruch durch CENAP-Gründer Werner Walter zu beruhigen in ih=ren Eruptionen phantastischer Stellungsnahmen.

Werner Walter:"Sagt doch auch keiner."

Nahtlos geht das Spektakel weiter, denn nun startet Frau Zimmermann mit ihren Ausführungen:"Jetzt erstens einmal, die Frage 'Glauben Sie an UFO's'?, ist unkorrekt, denn es gibt U.F.O.s ! Jetzt passen Sie mal auf. Ja es gibt sie ! Glauben Sie, daß es Australien gibt ? Das ist genauso dumm gefragt."

Die Dame übergibt Herrn Schmitz einen Zettel mit einer Kritzelei, die sie gerne projiziert haben möchte. Während dieser eine Overhead=folie vorbereitet, läßt die Dame verlauten:"Um das U.F.O.-Phänomen zu erklären, braucht man nicht intelligent zu sein, man braucht nicht Professor zu sein, aber, man muß sein Gehirn mit logischem Denken verbinden."

Herr Gilbert Schmitz unterbricht und zeigt seine Folienzeichnung vor.

Darauf die Dame mit entrückter Stimme:"Ja das ist doch, nein mein Liebling Sie müßen jetzt unsere Galaxis dahinmalen. Sie sind der Professor und das können Sie jetzt. Jetzt tun Sie mal unsere Galaxis da aufmalen."

"Aha, ahaha, hm, hm, hm, oh jetzt möcht ich Sie doch grad am Ohr ziehe."

Herr Gehardt bittet die Dame zu erläutern, worauf diese hinaus will.

Die Dame:"Worauf ich hinaus will ? Bloß jetzt mal logisch denken. Unsere Galaxis ist ein Spiralnebel und jetzt zeigen Sie mir mal, wo unser Sonnensystem liegt."

Roland Gehardt:"Ich finde, das hat aber wenig mit unserem Thema zu tun."

Schon geht Frau Anny Zimmermann mit einem dicken Filzstift auf die Dialeinwand los.

"Halt, halt !" Im letzten Moment kann sie zurückgehalten werden.

Die Dame:"Sie müßen sich jetzt die Spirale schön vorstellen und

dann nochmal eine Spirale und dann noch fünf andere. Das ist wunder=
bar. Und da liegt unser Sonnensystemchen. Wollen Sie nun annehmen,
daß sonst keine Sterne sind ?"

Roland Gehardt:"Das beweist mir, daß Sie den Sinn des Vortrags gar
nicht verstanden haben."

Frau Zimmermann spricht ungebremst weiter von abermillionen von
anderen Sonnensystemen.

Herr Gehardt ermahnt, daß dies nichts mit dem vorausgegangenen Vor=
trag zu tun habe, worauf Frau Zimmermann erwidert:"SELBSTVERSTÄND=
LICH. Jetzt lassen Sie mich doch reden."

Werner Walter:"Sie reden jetzt schon die ganze Zeit und ich glaube
zuviel."

Frau Anny Zimmermann:"Nein, nein, mein Lieber."

Gelächter im Raum.

Werner Walter:"Hören Sie die Reaktion der Zuschauer ?"

Frau Zimmermann:"Nein."

Werner Walter:"Sie hören sie nicht, was hören Sie ?"

Anny Zimmermann ist nicht zu halten:"Jetzt passen Sie auf. Da ist
unser Sonnensystem. Ich will damit sagen: Millionen anderer Sonnen=
systeme haben auch Leben, genauso wie wir und wir sind jetzt endlich
einmal soweit, daß wir auf den Mond können."

Werner Walter:"Wir können auf den Mond, sagt die Dame !"

Anny Zimmermann:"Die anderen können das aber schon lang, weil sie
uns technisch um tausende von Jahren voraus sind."

Herr Gehardt muß der eifrigen Dame Einhalt gebieten, da ihre Aus=
führungen nichts mit dem vorangegangenen Vortrag zu tun haben.

Der nächste Referent wird angesagt. Es ist der schon mit Spannung
erwartete U.F.O.-Forscher Herr Werner Walter. Sein Thema lautet :
<u>SIND U.F.O.'s GEHEIM ? DIE AMERIKANISCHE REGIERUNG UNTERSUCHT DAS
U.F.O.-PHÄNOMEN.</u>

Zuvor wird der Zwischenmeldung eines Herrn Gehör geschenkt, der
differenziert zwischen den Begriffen 'Glauben' und 'Wissen'. Sehr
engagiert richtet er sich an die anwesenden Ufologen und ermahnt
diese, daß wir nicht in einer Kirche seien. Die Ufologen müßen wis=
senschaftlich beweisen, daß es tatsächlich ein U.F.O.-Phänomen gibt
und das könnten sie eben nicht, weil nichts da sei.

Schon zischt es dem Herrn entgegen, es sei doch genug Material da.

Plötzlich ertönt das Geräusch von 50 zu Boden fallenden Dias.
Zwangläufig muß eine Pause eingelegt werden.

Endlich hat Herr Walter seine Dias neu sortiert und kann mit seinem
frei-gesprochenen Vortrag beginnen. Ausgehend von seiner eigenen
U.F.O.-Sichtung vom 5.September 1973 berichtet der Referent von sei=
nen Material- und Literaturstudien. Eines der interessantesten The=

men in der U.F.O.-Forschung ist für ihn zweifellos die Verschwörungs=
theorie, die besagt, daß Behörden im Allgemeinen und die amerikani=
sche Luftwaffe im Speziellen ein Wissen über das U.F.O.-Thema be=
sitzt, welches geheimgehalten wird. Ein Wissen, das von vielen Ufo=
logen dahingehend interpretiert wird, daß jene Stellen bestens über
außerirdische Raumschiffe informiert seien und arme Bürger im Unkla=
ren lassen würden. Schon vor 1947 kannte man das Phänomen der soge=
nannten 'Geisterraketen'. Fotografische Aufnahmen davon wurden unter
anderem als Meteorerscheinungen erkannt. Studien der schwedischen
Luftwaffe besagen, daß 80 % aller gesichteten 'Ghost Rockets' auf
Meteore zurückgehen. Bei den restlichen 20 % müßen natürlich unge=
nügende Beobachtungsdaten berücksichtigt werden. Als weitere Begleit=
erscheinung des zweiten Weltkrieges geht Herr Walter auf die soge=
nannten 'Foo Fighters' oder 'Sauerkrautjäger' ein. Bereits im Dezem=
ber 1945 hatte eine amerikanische Militärzeitschrift als Vorwegnahme
der späteren U.F.O.-Welle darüber berichtet. Was ist hiervon zu hal=
ten ? Anfang 1944 lag die USS WASHINGTON vor Okinawa um dort zu lan=
den. In der Nacht wurden Besatzungsmitglieder des Schiffes auf einen
hellstrahlenden Körper am Horizont aufmerksam. Man glaubte an den
Beginn einer japanischen Luftinvasion zur Vernichtung der angreifen=
den amerikanischen Truppen und beschoß das Himmelsobjekt. Treffer
waren jedoch keine zu verzeichnen. Nach den Kriegswirren ausgewertete
Berichte entlarvten jene merkwürdigen 'Foo Fighter' als den Planeten
Venus ! Interessanterweise wurde festgestellt, daß die meisten 'Foo
Fighter'-Erscheinungen sich von Ost nach West bewegten, eben der
Bahnbewegung eines Planeten entsprechend.

Dann löste 1947 die U.F.O.-Meldung von Kenneth Arnold eine ganze
Sichtungswelle aus. 800 Berichte waren in diesem Jahr von der ameri=
kanischen Luftwaffe registriert worden. Parallel dazu traten auch
Geschichten über angebliche U.F.O.-Abstürze auf. Hierbei geht Herr
Walter auf die Taktik der psychologischen Kriegsführung ein, durch
die Verbreitung von Falschmeldungen Verwirrung im gegnerischen Land
zu stiften. Kurz nach dem Erscheinen der ersten großen Untertassenbe=
richte, wurden sogleich sowjetische Spione dafür verantwortlich ge=
macht.

In der Tat wurden zu jener aber auch späteren Zeit Objekte aufge=
funden, die noch heute die Gerüchteküche am Brodeln halten. Herr
Werner Walter führt aus, daß die amerikanische Luftwaffe tatsächlich
"Fliegende Untertassen" besitze.

Im Vortragsraum hält jeder den Atem an, denn nun zeigt der UFO-Ex=
perte Walter tatsächlich Dias von jenen merkwürdigen Dingern. Die an=
geblich abgestürzten Raumschiffe entpuppten sich zum Beispiel als



Werner Walter während seines Vortrags.



Auch die GEP-Lüdenscheid hörte den Ausführungen von Werner Walter zu.



Von Links nach Rechts: Die Herren L. Richter und G. Henn als Gäste.

Kreissägeblatt, Ofenrohr in Beton, zertrümmerte Radio=teile, Meldungen über fremde Raumschiffe aus fernen Wel=ten haben also sofort eine Fülle von Schwindeleien, Späßen, Ulk hervorgebracht.

Bei seinen Studien stellte Herr Walter fest, daß der Aberglaube an Fliegende Untertassen ein weltweites Phänomen darstellt und nicht bloß ein amerikanisches. Aus den Archiven der amerikanischen Luftwaffe besitzt er 2.000 Fotos, die keinerlei Beweiskraft für die Existenz "Fliegender Untertassen" haben. Des weiteren gibt er die Information, daß zu diesem Fotomaterial auf 160 000 Seiten Studienmaterial erhältlich ist und deutet damit den un=geheuren Aufwand an, der damals von behördlicher Seite aus betrieben wurde.

Fundiert beleuchtet Herr Walter auch die Rolle der Geheimdienste im U.F.O.-Geschehen und klärt auf, daß man sich diese Arbeit nicht in James Band Manier vorzustellen hat. Vielmehr sammelt zum Beispiel das CIA schlichtweg ausländische Zeitungsmeldungen, Geheimdienste studie=ren Quellen, hören Radio-und Fersehsendungen ab, lesen Zeitungen und erstellen daraus Situationsanalysen. Auch U.F.O.-Berichte werden ein=fach gesammelt, eben zur Registrierung. Darunter befinden sich auch

Berichte über Meteorerscheinungen und dergleichen aus dem Ausland.

Dann geht Herr Walter auf einige Klassiker ein. Dabei zeigt er Widersprüche in der damaligen Darstellung des Arnold Falles auf und berichtet von der merkwürdigen Annahme jenes Kenneth Arnold, daß U.F.O.'s die Seelen Verstorbener seien. Ein Foto, aufgenommen in der Nähe des Mount Rainier zeigt eine Fata Morgana !

1953 trat der mittlerweile berühmte Robertson-Ausschuß zusammen, um in einer geheimen Konferenz zu erörtern, was denn nun U.F.O.'s alles sein könnten. Die besten Fälle wurden begutachtet und man kam schließlich zu dem Schluß, daß noch nicht einmal ein echtes Stück=chen einer Fliegenden Untertasse aufgefunden wurde !

Jeder, der sich mit U.F.O.'s beschäftigt, kennt den Fall Mantel von 1948. Durch ungenügende Informationen hatte die amerikanische Luftwaffe zunächst den Planeten Venus als Ursache jener Sichtung mit tötlichem Ausgang angesehen. Erst Jahre nach der Sichtung haben Untersucher durch die amerikanische Marine erfahren, daß genau zum angegebenen Zeitpunkt ein zu Spionagezwecken dienender Skyhook-Bal=lon die Route von Captain Mantel kreuzte.

Ein weiterer Klassiker stellt der Fall zweier Eastern Airlines Piloten dar, die während ihres Fluges über Alabama plötzlich ein aus der Wolkendecke schießendes Objekt beobachteten. Zufällig zum glei=chen Zeitpunkt vom Boden aus gemachte Beobachtungen erkannten das Phänomen als Sternschnuppe. An dieser Stelle verweist Herr Walter auf die Wahrnehmungspsychologie und führt aus, daß bei zahlreichen Fällen von scheinbar objektiven Beobachtern Dinge beschrieben werden, die real garnicht in dieser Art vorhanden waren.

Das Problem am U.F.O.-Thema ist, daß Aufklärungen, wie sie eben geschildert wurden, im Allgemeinen in der U.F.O.-Literatur nicht abgedruckt werden. Natürlich, denn nur wo weiterhin Rätsel und Ge=heimnisse angepriesen werden, lassen sich Menschen in ihren Glauben bestärken. Entmythologisierung schadet nur diesem Geschäft. Herr Walter macht Herausgebern von Büchern und Zeitschriften den Vorwurf, daß Identifizierungen entweder garnicht oder nur mit sehr ironischen Unterton abgedruckt werden.

Ein weiteres Beispiel folgt. 1952 tauchten in Washington merkwür=dige Radarziele auf. Aufsteigende Aufklärungsflugzeuge fanden an der betreffenden Stelle nichts. Man kehrte zurück. Eine Woche später wie=derholte sich das Geschehen, wieder mit negativem Ergebnis. Insge=samt gab es im Sommer 1952 über 30 solcher Geisterechos. Später stel=lte sich heraus, daß ein Zusammenhang zwischen der herrschenden In=versionswetterlage und dem Auftauchen der Radar-U.F.O.'s bestand.

Durch die Aussage eines Piloten zeigte es sich, daß Radarstrahlen an einer Inversionsschicht zum Erdboden reflektierten und dort ein Schiff als Flugobjekt fehlorteten.

Gemurmel geht durch den Vortragsraum.

Herr Walter schließt seine ausgezeichneten Ausführungen mit dem Resultat der 'Scientific Study of Unidentified Flying Objects' von der Colorado-Universität, daß das Studium des U.F.O.-Themas nichts erbrachte, was von technisch-wissenschaftlichem Interesse sei. Man hatte ebenso wie es heute noch der Fall ist, festgestellt, daß U.F.O.-Meldungen in der Presse U.F.O.-Sichtungen nachsichziehen. Das Thema sei eher für Sozialwissenschaftler und Kommunikationsspezialisten interessant, lautet ein Zitat aus Dr. Condon's Studie, dem Herr Wal= ter nachstellt, daß dieser Punkt 1984 in der U.F.O.-Forschung be= achtet werden muß.

Es folgten Fragen aus dem Publikum:"Wie ist es möglich, daß ein Radarschirm etwas erfaßt, was es garnicht gibt ?"

Herr Walter gibt darüber fachkundig Auskunft. Eine lebhafte Disku= sion kommt in Gang. Dabei geht es um Leben im Weltraum, Science Fic= tion Filme, Radarziele über Washington, Geheimniskrämerei, Militär= personen.

Da ergreift Herr Hans-Günter Jüttner von der DUIST das Wort: "Herr Walter, ich frage Sie: Warum machen Sie so einen technischen Aufwand für diese Bilder, wenn das alles Motten, Vögel, Wolken und so was alles sind ? Das frage ich mich. Wozu forschen Sie so und stecken Geld rein und laufen von Pontius bis Pilatus, haben hunderte von Büchern und sehen den Wald vor Bäumen nicht, das frage ich mich. Ich mache 33 Jahre UFO-Forschung, wissen Sie was, ich komme mir vor als wenn ich beklopft bin und bald glaub ich's, aber mit fünf 'P' geschrieben !"

Schwacher Applaus folgt.

Herr Jüttner fährt fort:"Sie haben von dem anderen Herrn glaub ich Psychologieunterricht bekommen. Das glaub ich. Wissen Sie, ich hätte beinahe gesagt: Ich wäre in Rußland. Die Chinesen können es auch. Die können tatsächlich einen Menschen geistig umfunktionieren, um= krempeln."

Herr Walter geht ausführlich darauf ein und erläutert den Begriff "Untersuchung." Für die meisten Ufologen bedeutet dies doch nur, Be= richte ohne kritische Hinterfragung zu sammeln.

Werner Walter:"Was können wir dazu, wenn sich Erklärungen für das ganze Phänomen finden ?"

Hans-Günter Jüttner:"Hören Sie, wenn Sie einen schlechten Haar= schnitt kriegen, dann sind doch nicht alle Friseure dran Schuld,



Die Veranstalter bekamen eine Menge zu hören in Sachen 'UFO-Glaube'.Von Links nach Rechts zu se= hen : Roland Gehardt, Jochen Ickinger, Werner Wal= ter und Hansjürgen Köhler.

---

d.h., wenn einer eine Fälschung macht, dann ist der dran schuld.--- So kommen wir doch in UFO-Forschung nicht weiter."

Werner Walter:"Aber speziell beim Thema 'Haarschnitt' kommen wir vielleicht doch weiter, weil es gibt oft Aufzeichnungen, Dokumenta= tionen von Herrn Jüttner, der selbst angibt auf dem 67er Kongreß, daß er einem Außerirdischen die Haare geschnitten hat !"

Hans-Günter Jüttner:"...da nicht, also was, ja, doch, das stimmt ! Jaaaa ! Jaaa, dann bleiben wir mal dabei. Jetzt kommt es eben um die Beweise. Ich leide heute noch drunter, daß ich das nicht beweisen kann. Aber ich wäre im Stande, das sage ich jetzt hier ganz frei und offen, wenn A) ein Rechtsanwalt da wäre, ein Jurist, sagen wir mal, egal wie, und unter 2) ein Arzt, der mir die Wahrheitsspritze gibt, ja, weiter, und noch ein Mediziner, daß nicht dabei was schief geht, daß ich dabei hopps gehe oder was. Und vorher muß ich die Ge= schichte erzählen und hinterher kann er mich prüfen, ob ich die Wahr= heit gesagt habe oder nicht. Ich schlepp das jetzt so viel Jahre mit mir rum. Ich habe Kontakt gehabt 1955 und 1960, zwei verschiedene Per= sonen. Ein Mann von 26 ungefähr, in Zivil, ja ich war Friseur bei den Amerikanern und ich war auch gerade noch ganz frisch auf diesem UFO-Gebiet. Da war schon was mit Adamski wohl, aber ich war Neuling. Und, ähm, ich hab denen die Haare geschnitten, ganz genau. Der setzt sich hier auf den Stuhl. Mit einem Mal hat der türkisgrüne Augenringe von 3 bis 4 Millimeter Durchmesser. Und diese Augenringe, ich sah, ich spinne nicht, diese Augenringe schwebten frei, frei vor seinen

Augen, so frei und ich konnte gucken wie ich wollte, die waren vor seinen Augen, ja, und heute, heute gibt's die Techniken mit He.., He.., He.., Helogramm oder so, in dieser Technik. Also mit irgend=wie anderen Techniken, aber das gab's früher alles damals nicht. Also ich vermute, daß war so ähnlich und das war seine Visitenkar=te, denn wie ich das zweitemal ihn gesehen habe, da hat er sich... ich bin auf ihn zugestürzt, er war in der Tür, hat so 'high' ge=macht, aber ich müßte die Geschichte ganz von vorne erzählen, weil ich ja Kollegen und Zeugen hatte dabei. Und wie ich auf ihn zustürze, wie von der Tarantel gestochen, hat er sich mit einmal unsichtbar gemacht, war er weg."

Zwischenruf aus dem Publikum:"Hatten Sie ihm die Haare schlecht geschnitten ?"

Hans-Günter Jüttner:"Ist mir egal, ob Sie da Witze machen. Ich schlepp das jedenfalls rum."

"Ich geb doch kein Geld dafür aus, um zu sagen: Es gibt keine U.F.O.'s ! Überhaupt nicht ! Ihr seid alles Idioten ! Ihr rennt einem Phantom nach !"

Erregte Frage aus dem Publikum:"Wollen Sie das, Herr Walter ? Wol=len Sie, daß es keine U.F.O.'s geben könnte ?"

Herr Werner Walter weist darauf hin, daß er selbst eine für ihn unerklärliche Sichtung hatte, was der Antrieb all seines Tuns sei. Es gibt halt keine Beweise, was soll er denn da machen ?

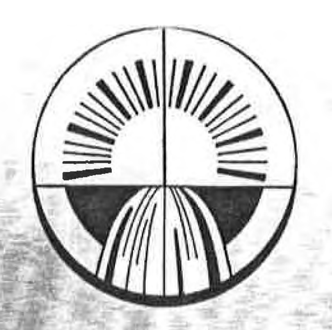
Da gibt ein anderer Herr folgendes zum Besten:"In Brasilien gibt es unterirdisch kilometerweise diese U.F.O.'s zu sehen, die wohl von der Öffentlichkeit abgeschirmt sind. In Egg bei Z. gibt es eine Frau die es mir selbst erzählt hat. Diese Frau war in Brasilien und sie wurde von einem Reiseführer nicht öffentlich dorthin geführt und sie konnte diese Geräte sehen." "Ich kann nur sagen, daß diese Ge=räte von niederen Wesen gesteuert werden, dann, wenn der dritte Welt=krieg und die Reinigung der Erde einsetzt. Diese Frau ist glaubwür=dig ! Ich gebe Ihnen als Beweis die Adresse dieser Frau und sie gibt Ihnen bestimmt die Ortschaft an !"

Ich bin dieser Sache sofort nachgegangen. Von den "Beweisen" jenes esoterischen Freundes kann sich jeder CR Leser selbst auf Seite 34 überzeugen.

Stimmenwirrwarr setzt ein. Herr Jüttner läßt das Schlußwort los: "U.F.O.'s fliegen zickzack !"

Gerald Mosbleck von der GEP äußert noch ganz mitgenommen über die Ereignisse:"Ich wußte garnicht, daß es soetwas überhaupt gibt, daß es solche Leute gibt."

Hans-Werner Peiniger (GEP) meint:"Eigentlich hatten wir noch nie Kontakt mit solchen Leuten. Man könnte ja wirklich alles hinschmeis=



LICHTQUELL BETHANIEN

E. Bertschinger

«Sonnenhof»

8132 Egg/ZH

Sonnenhofstr. 1

Tel. 01 984 14 86

Egg, 9. Oktober 1984 Be/sw

Herrn
Klaus WEBNER
Zugspitzstr. 56

D - 6200 Wiesbaden

Gott zum Gruss, lieber Herr Webner,

Vielen Dank für Ihre Zeilen vom 4. ds.

Bevor ich Ihre Fragen beantworte, möchte ich eine grundsätzliche Erläuterung voranschicken.

Das Hauptanliegen der Durchgaben von JESUS CHRISTUS und somit auch unserer Gemeinschaft, besteht in einer umfassenden GEISTESSCHULUNG, die sich nicht nur auf einen kleinen Themenbereich, wie es die Ufologie und Psi-Forschung darstellen, beschränkt.

Sicherlich ist es zutreffend, dass unser inniggeliebter HEILAND uns über die Rettungsaktion der Santiner während des kommenden Weltgeschehens informierte. Ebenso hat er uns darauf aufmerksam gemacht, dass die sogenannten Ufos nicht nur von der lichtvollen Seite aus gebaut werden. Jedoch zielt ER in Seinen Offenbarungen auf eine allumfassende Unterweisung in der kosmischen Religion.

Darf ich Ihnen dazu das Sonderheft Nr. 50 unserer GEISTESSCHULUNG übersenden, das Ihnen einen Überblick geben wird.

UFO-Basen befinden sich hauptsächlich in Lateinamerika. Ich wurde durch liebe, in Brasilien lebende Freunde auf diese aufmerksam gemacht und habe sie auch mit eigenen Augen gesehen, besitze jedoch weder Photos noch Filme davon.

Aufgrund der obigen Ausführungen,wird es Ihnen auch verständlich sein, dass wir Ihnen mit weiterem Informationsmaterial nicht dienen können.

Mit den lichtvollsten, gnadenreichsten Segenswünschen sowie

herzlichen Grüssen

E. Bertschinger-W.

E. Bertschinger-Warter

sen."

PAUSE

Nach dem Abendessen steht der gerüchteumwitterte Science Fiction Film 'HANGAR 18' auf dem Programm. Herr Werner Walter legt das Video=band ein, der Raum voller Zuschauer, das Licht erlöscht, man ist ge=spannt. Da erscheinen auch schon auf dem Bildschirm Sargträger mit ei=nem Sarg. Da werden sicher die Außerirdischen drin sein, denkt so man=ch einer bei sich. Der Sargdeckel wird entfernt, eine aufgeschlitzte Leiche mit Smocking ist zu sehen. Soll das der Film Hangar 18 sein ? Die Veranstalter werden skeptisch. In der nächsten Einstellung lie=gen ein nackter Mann und eine nackte Frau im Bett. Soll das 'Hangar 18' sein ? Gerade als sich die Darstellerin ihrem Gefährten zuwen=det, eilt Herr Walter zum Videorekorder, um in letzter Sekunde eine restlose Aufklärung des anwesenden Publikums zu verhindern.

Nach diesem unerwarteten Vorfilm, flimmert nun endlich 'Hangar 18' über den Bildschirm.

Astronauten einer Space Shuttle Mission geraten einer Fliegenden Untertasse in die Quere. Ein Astronaut stirbt und bleibt im Welt=raum zurück. Im weiteren Handlungsablauf wird deutlich, jedoch nicht sichtbar, daß ein außerirdisches Raumschiff auf der Erde abgestürzt ist. Nun teilt sich die Handlung in zwei Ebenen. Auf der einen Seite untersuchen Militärexperten die einzelnen Funktionen dieses außerir=dischen Cola-Automaten, der kaum Ähnlichkeit mit einer typischen Un=tertasse aufweist. Auf der anderen Seite versuchen die Space Shuttle Astronauten den Standort des Untertassenwracks ausfindig zu machen. Da man das Raumschiff zwischendurch immer wieder sieht, ist natür=lich die abenteuerliche Suche und die damit verknüpfte Spannung im Eimer. Hangar 18 ist leider eine langweilige Hollywood-Produktion. Die Handlung müßte völlig neu überarbeitet werden.

Über die weiteren Ereignisse des Abends kann ich nicht berichten, da ich nach der Filmvorführung erschöpft mein Lager aufsuchte. Der Wahnwitz soll jedoch noch Feste gefeiert haben, als einer der Anwe=senden jenen Science Fiction Spielfilm als Dokumentarfilm bezeich=nete.

Die Ereignisse am Sonntag, dem 30. 9. 1984 nehmen ihren Anfang mit einem Vortrag von Herrn Jochen Ickinger : U.F.O.-PHÄNOMENE ÜBER DEUT=SCHLAND. Herr Ickinger berichtet über all jene Fälle, für die CENAP bisher keine konkrete Identifizierung auszusprechen vermag.

Gerade dieser Beitrag bringt eine Annäherung zwischen CENAP und den Ufologen. Selbst Herr Jüttner muß die geleistete Arbeit und die Mühe, die sich CENAP macht, anerkennen.

Ein Herr Prof. Krause macht einige physikalische Anmerkungen.



Oben: Hansjürgen Köhler beginnt mit seinem Vor= trag.
Unten: Prof. Krause.



In totalem Kontrast dazu, äußert Herr Ehinger :"Vom Vortrag kann man eigent= lich schließen, daß die U.F.O.'s durch= aus von der jenseitigen Welt kommen oder eventuell halbmateriell sind. Zweitens sind U.F.O.'s nicht an Formen gebunden, da sie eben von der geistigen Welt aus durch Gedankenkraft produziert werden. Drittens: Was bringt es ohne Gott, wenn wir die Rechnung ohne unseren Meister ma= chen ?"

Schweigen im Raum. Herr Ickinger weiß nicht recht, wie er darauf eingehen soll.

Den weiteren Dialog führen die Ufologen wieder zurück zu Kontaktlergeschichten, Landespuren, usw.

Nächster Referent ist Herr Hansjürgen Köhler. Sein Thema seines Diavortrages lautet : RESÜMEE NACH 10 JAHREN U.F.O.-FORSCHUNG.

In seinen interessanten Ausführungen zeigt Herr Köhler Trickfotodemonstratio= nen, Fehlinterpretationsquellen, das CENAP Team bei Falluntersuchungen sowohl tags= über als auch nachts und führt sogar ei= nen "handfesten Beweis" vor: Einen Stein aus Dorlar, der, laut eines Schriftstel= lers, besondere magnetische Kräfte bein= halten soll. CENAP konnte alles als Un= sinn entlarven. Des weiteren rechnet Herr Köhler klipp und klar mit dem Macher eines Märchenmagazines ab, der versucht, sein Publikum mit der Abbildung eines Solarzep= pelines und dergleichen zum Narren zu hal= ten. Entlarvende Vergleichsaufnahmen wer= den vorgeführt. Herr Köhler nennt das Kind beim Namen: Warum veröffentlicht man selbst den unfundiertesten Sch= wachsinn in jenen Nachrichten für die Ufologen ?

Eine bestimmte Gestik, nämlich das Gegeneinanderreiben von Daumen und Zeigefinger macht die Antwort deutlich ! Dann folgt eine Attrak= tion: Reproduzierte TV-Bilder aus dem ECHTEN Hangar 18 ! Erstmals

werden die von amerikanischen Stellen gesammelten Untertassen sichtbar. Herr Köhler verblüfft das Publikum: Jawohl, die amerikanische Luftwaf= fe besitzt tatsächlich Fliegende Untertassen ! Die Art jener Objekte wird allerdings rasch deutlich. Das Spektrum reicht von Versuchsmodel= len bis hin zu spaßigen Kinderstreichen. Weltraumschiffe gibt's keine im Hangar 18 !

Schon meint jemand im Publikum, die wirklichen Untertassen stünden im Hangar 19, womit dem Aberglauben wieder reichlich Spielraum ver= schafft wird.

Der anwesende Herr Prof. Krause verleiht seinem Unwillen darüber Ausdruck, zu glauben, das ganze U.F.O. Thema basiere auf Gokolores. Allen Ernstes behauptet er, es lohne sich, die menschliche Rasse im jetzigen Stadium der Technik zu beobachten und das sei ein ganz wichtiges Argument für außerirdische Raumfahrer. Es sei sehr ver= dienstvoll, die Spreu vom Weizen zu tren= nen. Aber wenn der Eindruck dabei ent= steht, es sei über= haupt kein Weizen da, dann werde hier ein falsches Bild er= zeugt.



MYSTERIA-Herausgeber Axel Ertelt sprach zum Thema 'Bau des Kölner Dom's unter Anleitung von ET'.

Applaus von Seiten der Ufologen. Dialoge jagen sich.

Gerald Mosbleck von der GEP meldet sich zu Wort und macht den unerwarteten Ein= wurf, daß mit steigen= der wissenschaftlicher Erkenntnis gemäß den neuesten Überlegungen, die Wahrscheinlichkeit für außerirdisches Leben derartig drastisch abnimmt, daß man heute sagen kann : "Es gibt außer dem Menschen in unserer Galaxis keine aus= serirdische Intelligenz !"

Aussagen folgen Schlag auf Schlag.

P A U S E

Als nächster Referent steht Herr Axel Ertelt auf dem Programm mit seinem Vortrag : AUSSERIRDISCHE TECHNOLOGIEN IM MITTELALTER.

In seinen Ausführungen spricht Herr Ertelt davon, daß außerirdische Wesen Kontakt mit Wissenschaftlern im Mittelalter hatten. Besonders

geht er dabei auf die Person des Albertus Magnus ein, der gar ein Bildsprechgerät und andere elektronische Dinge von jenen Raumschiffs=besatzungen erhalten haben soll. Sogar an der Erstellung der Bau=zeichnungen des Kölner Domes sollen Außerirdische beteiligt gewesen sein. Herr Ertelt versteht es, sein Referat in interessantem Stil vorzutragen. Ich muß allerdings ehrlich ges-tehen, daß mir der logi=sche Zusammenhang verborgen blieb. Jedenfalls sind sich alle Ufolo=gen im Raum einig:"Das war ein schöner Vortrag." Herr Ertelt erntet reichlich Beifall und der sei ihm auch gegönnt.

Danach verabschieden sich viele Ufologen.

Vor geschrumpftem Zuhörerkreis spricht als letzter Referent Herr Hans-Werner Peiniger von der GEP über das Thema : VERLÄSSLICHKEIT VON GRÖSSENSCHÄTZUNGEN BEI UFO-SICHTUNGEN.

Herr Peiniger berichtet in seinen aufschlußreichen Ausführungen über Experimente, die von der GEP zu obigem Thema angestellt wurden. Dazu stellte man Personen aus allen Altersgruppen, sowohl männlich als auch weiblich, die Aufgabe bei ausgestrecktem Arm den scheinbaren Durchmes=ser des Mondes und der Sonne zu schätzen. Herr Peiniger zeigt die ein=zelnen Versuchsergebnisse in graphischer Form. Es zeigt sich, daß Größenschätzungen von Sichtungszeugen mit größter Vorsicht zu genies=



Hanswerner Peiniger von GEP-Lüdenscheid bei seinem Referat.

sen sind. Nicht selten wird der scheinbare Durchmesser des Mondes von mehreren Zentimetern bis hin zu Meterangaben geschätzt. Tatsächlich ist die Mondscheibe von der Erde aus nur mit einem Winkeldurchmesser von 0,5 Grad sichtbar, was deutet, daß die Vollmondscheibe ebenso wie die Sonnenscheibe etwa viermal nebeneinandergereiht auf einen Daumen=nagel paßt !

Herr Roland Gehardt beschließt die Tagung mit der ausdrücklichen Betonung, daß dies der erste Kongreß in Deutschland war, zu dem alle Sparten von Ufologen und U.F.O.-Forschern zusammengekommen sind, um zusammen zu diskutieren. Herr Gehardt merkt an, daß er sich vor einem Jahr darum bemüht habe, den Kongreß von Karl Veit zu besuchen, was ihm schlichtweg verwehrt worden war. Der Heilbronner U.F.O.-Treff 1984 endet mit der Vorankündigung des nächsten CENAP-Kongreßes wahrschein=lich in Luxemburg von Herrn Gilbert Schmitz und CEPS/CENAP ausgetragen.

E R G E B N I S :

Die Heilbronner Tagung über das U.F.O.-Thema brachte folgende Ergeb=nisse:

1) Zuletzt ermittelte Teilnehmerzahl : 72 Gäste
2) Tonbandstimmen haben nichts mit dem U.F.O.-Thema zu tun. Bei Tonbandstimmen handelt es sich um induzierte, irdische Radio=sender.
3) Einen Beweis für die Anwesenheit außerirdischer Wesen in Erdnähe und auf der Erde wurde bis heute nicht gefunden.
4) Protagonisten der Idee von Fliegenden Untertassen besitzen keine Beweise.
5) Das eigentliche U.F.O.-Phänomen, so wie es sich heute darstellt, ist eine psychologische und psychische Erscheinung menschlicher Gesellschaft.
6) Unbekannte atmosphärische Erscheinungen sind nicht für das eigent=liche U.F.O.-Phänomen verantwortlich zu machen, sondern stellen, wenn überhaupt, nur einen kleinen Anteil an den Fehlinterpretatio=nen und ihren Quellen dar.
7) Für U.A.P. gibt es nur schwache Hinweise, aber keine Beweise.
8) CENAP wird auch in Zukunft über alle zur Verfügung stehenden Medien Aufklärungsarbeit leisten.

--- CENAP-DNZ-HOFFMANN-STAATSANWALT : ENDE ?

Unter Aktenzeichen 404 Js 298/84 hat Staatsanwalt Dietz am 16.08.84 die Strafanzeige gegen Herrn Werner Walter wegen Beleidigung und üb=ler Nachrede eingestellt, da im "vorliegenden Fall kein besonderes öffentliches Interesse besteht."



Links:
Roland Gehardt, CENAP-HN, verkündet den Abschluß des nervigen UFO-Treff 5 zu Heilbronn. Endlich sind die Aufregungen vorbei !

Unten:
Die Heilbronner UFO-Veranstaltung liegt in den letzten Zügen.
Von Links nach Rechts:
Oskar Böß, Gilbert Schmitz, Gerald Mosbleck, Jochen Ickinger, Hansjürgen Köhler, Hanswerner Peiniger.